

FORUM

DAS MAGAZIN DER
UNIVERSITÄT MANNHEIM

SCHWERPUNKT

Neue Medien in der Lehre 8

CAMPUS-LEBEN

Schlossfest zog
10.000 Besucher an 34

SUMMARY

Distinct expansion
of the university 24



Der erste Band der neuen Reihe „Wirtschaft und Kultur im Gespräch“

Es heißt: Wirtschaft und Kultur seien nicht zwei verschiedene Welten, sondern gleich unterschiedliche Universen. Dabei gibt es mehr Gemeinsamkeiten und gegenseitige Abhängigkeiten, als vermutet. Gerade die oftmals rationale Wirtschaft braucht Kultur. Kultur ist ein knallhartes Geschäft!

Deshalb hat die Universität Mannheim die Reihe „Wirtschaft und Kultur im Gespräch“ ins Leben gerufen. Hier diskutieren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Unternehmer, Manager und Banker mit Wissenschaftlern, Künstlern und Stiftern über gemeinsame Grundlagen, trennende Gräben und verbindende Konzepte.

Der erste Band „Geist und Geld“ widmet sich der spannenden und häufig tabuisierten Frage, wie Kultur und Kapital zueinander stehen. Renommierete Unternehmer erklären die Prinzipien ihrer Unternehmenskultur, Stifter und Künstler liefern facettenreiche Selbstbekenntnisse zum Thema Geld und Kunst, antike Philosophinnen kommen zu Wort, Wissenschaftler erarbeiten die Grundlagen der ökonomischen Logik des Schenkens und diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen der Umrechnung von Wissen, Literatur und Kunst in kalkulierbare Marktpreise seit der Antike, über Raffael und Thomas Mann bis hin zur aktuellen Wirtschaftskrise. Zu den Beiträgen zählen u.a. Manfred Fuchs, Frank Merkel, Reinhold Würth, Götz W. Werner, Carla Schulz-Hoffmann, Hans Bauer, Kai Brodersen, Jürgen Schott, Konrad Stadler, Martin Kintzinger, Jochen Hörisch, Anja Schindler und Ulrike Draesner.

„Geist und Geld“ schlägt eine Brücke zwischen Kultur und Wirtschaft, von der beide Seiten nur profitieren können.



Die Herausgeberin

Annette Kehnel, Prof. Dr., ist Inhaberin des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Mannheim mit einem Interessenschwerpunkt in der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Das nachhaltig erfolgreiche Zusammenspiel von Kultur und Wirtschaft hat sie am Beispiel der Organisations- und Wirtschaftsprinzipien mittelalterlicher Klöster und Orden erforscht.

Geist und Geld

Band 1 der Reihe „Wirtschaft und Kultur im Gespräch“

Hardcover mit Schutzumschlag

265 Seiten

39,90 €

Für Studierende und Beschäftigte der Universität Mannheim 29,90 €

Für Mitglieder von Absolventum Mannheim und Freunde der Universität Mannheim 20,00 € (limitierte Auflage) dank der Unterstützung beider Organisationen

Erhältlich im Campus Shop der Universität Mannheim und online unter www.campusshop.uni-mannheim.de oder Telefon 0621 / 181-1016

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal ist es ein gutes Zeichen, ein Problem zu haben. So wie derzeit im Fall unserer Universität. Sie hat das Problem, trotz Neubauten und Immobilien-Zukäufen durch das Land schon wieder zu wenige Flächen zu haben. Erfreulich ist der Grund hierfür: Der Raum reicht nicht aus, weil die Universität im zu Ende gehenden Jahr erneut deutlich gewachsen ist (s. S. 6). Wir rechnen mit weiteren Einwerbungen und arbeiten daran, den Bedarf mit einem Forschungsneubau zu decken.

Eine andere „Baustelle“ ist virtueller Art: Die Universität möchte die neuen Medien systematisch nutzen, um die Qualität der Lehre zu steigern. Wo dies möglich ist – und wo nicht – thematisieren wir im Schwerpunkt dieser Ausgabe ab Seite 8.

Zum Jahresabschluss empfehlen wir Ihnen dagegen mit dem Buch „Geist und Geld“ ein klassisches Medium. Geist und Geld – welche Universität in Deutschland ist besser geeignet als Mannheim, dieses Verhältnis zu beleuchten? Die Historikerin Professor Annette Kehnel hat an unserer Universität hierzu eine Vortragsreihe initiiert, die nun im FAZ-Verlag veröffentlicht wurde. Die Bücher sind für Studierende und Beschäftigte der Universität sowie Mitglieder von ABSOLVENTUM und Freunde der Universität Mannheim im Campus Shop zum Vorzugspreis erhältlich (s. S. 7).

Allen Studierenden, Beschäftigten, Absolventen und Freunden der Universität Mannheim danken wir für ihr Engagement zu Gunsten unserer Universität im vergangenen Jahr. Wir wünschen Ihnen Frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2010.

Ihre

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt
Rektor

Dear Readers,

Sometimes having a problem is a good sign. This is the case just now with our university. We are again confronted by the problem of not having enough space, despite newly-erected buildings and those acquired by the Land Baden-Württemberg. The reason for this is a welcome one, however: the space is not sufficient because the university has grown considerably in the year now coming to an end (see p. 6). We anticipate further third party funds and are concentrating on covering the demand with a new research building.

Another “building site” is of the virtual kind: the university would like to systematically use the New Media to increase the quality of teaching. Where this is possible – and where not – is illustrated in this edition’s focus from p. 8 onwards.

At the end of the year we would like in contrast to recommend a classic medium with the book “Geist und Geld” (“Mind and Money”). Mind and money – which university in Germany is better suited than Mannheim to explore this relationship? The historian Professor Annette Kehnel initiated a series of lectures at our university which have now been brought out by the FAZ publishers. The books can be purchased by students and employees of the university as well as members of ABSOLVENTUM and the friends of the University in the campus shop at a preferential price (see p. 7).

We would like to thank all our students, employees, alumni and friends of the University of Mannheim for their commitment to our university in the past year. We wish you all a very happy Christmas and a good year in 2010.

Yours

Dipl. Kaufmann Frank Merkel
Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM





8

SCHWERPUNKT:
EINSATZ NEUER MEDIEN IN DER LEHRE

„Den Lernprozess unterstützen“ <i>Ein Interview mit den Prorektoren Prof. Dr. Ebner und Prof. Dr. Moerkotte</i>	10
Marketing im virtuellen Selbstversuch <i>Simulation veranschaulicht die Theorie</i>	15
Folien, Foren, Online-Tests <i>Neue Medien für die Lehre in der VWL</i>	16
Forensik im Datendschungel <i>Online-Studiengang „IT-Forensik“</i>	18
YouTube, Blog und RSS-Feed <i>Universität und Wissenschaftler unterwegs im Web 2.0</i>	20
Nachgehakt <i>Sind die Studenten zufrieden mit dem Einsatz neuer Medien in der Lehre?</i>	22



6

PROFIL

Deutlicher Ausbau der Universität <i>Rektor zog mit Jahrespressekonferenz Bilanz</i>	6
Ausgewählter Ort im Land der Ideen <i>Auszeichnung für Lehrkonzept Service Learning</i>	6
Ernst & Young Stiftungsforum eingerichtet <i>Bibliotheksbereich mit Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung und Steuern</i>	7
Einweihung der MBS Lecture-Hall <i>MVV Energie AG unterstützte Einrichtung des neuen Hörsaals</i>	7

SUMMARY

Abstracts of articles in English	24
----------------------------------	----

FORSCHUNG

Am Puls der Integration <i>Sozialwissenschaftler untersuchen Integrationsprozesse junger Migranten</i>	26
Weniger Rente <i>MEA hat Auswirkung der Finanzkrise auf die Rente erforscht</i>	27



30

NETZWERK

„Eine tolle Sache“ <i>Vier Mentoren berichten über das ABSOLVENTUM Mentoring-Programm</i>	28
Klappe – die Zweite <i>Kulturkooperation von ABSOLVENTUM geht in die nächste Runde</i>	30
Von der Uni in die Selbständigkeit <i>Absolvent gründet Softwarebüro bauland 42</i>	31
Stipendien für die besten Studierenden <i>Gut 120 Zusagen für das laufende Studienjahr</i>	31
„Nachhaltige Entwicklung“ <i>Freunde der Universität Mannheim setzen Unterstützung fort</i>	32

CAMPUS-LEBEN

SIFE-Worldcup <i>Mannheimer Team erreicht Platz 4</i>	32
Rundum-Paket für ausländische Studierende <i>Die Initiative VISUM erhält den diesjährigen Studierendenpreis</i>	33
„Kulturfest auf hohem Niveau“ <i>6. Mannheimer Schlossfest lockte 10.000 Besucher</i>	34



34

MENSCHEN

Was wurde eigentlich aus ...? ... Caroline Solowjew	38
ABSOLVENTUM Mitglieder	39
Im Porträt: Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg	40
UNI INTERN	
Uni intern kompakt	41
Kalender	42
Impressum	42

Deutlicher Ausbau der Universität

Die Universität Mannheim hat im vergangenen akademischen Jahr ihre Leistungen in Forschung und Lehre weiter gesteigert. „Wir haben international an Sichtbarkeit gewonnen“, zog Universitätsrektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt im Rahmen der Jahrespressekonferenz im Oktober Bilanz. Die Universität erfährt derzeit einen deutlichen Ausbau. Im Zuge ihrer Profilbildung konnte sie alleine in den vergangenen zwölf Monaten dreizehn zusätzliche Professuren etablieren, ein Zuwachs um etwa zehn Prozent. Die Universität hat inzwischen rund 1.300 hauptamtlich Beschäftigte und 1.650 studentische Hilfskräfte; damit ist sie einer der größten Arbeitgeber in Mannheim.

Die Forschungstärke der Einrichtung belegen beispielsweise Rankingergebnisse oder die Einwerbung einer Humboldt-Professur, eine mit einem jährlichen Etat von rund einer Million Euro ausgestattete Stelle für einen Spitzenforscher samt Team. Darüber hinaus koordiniert Mannheim eine Reihe internationaler Forschungsprojekte. Um alle Projekte unterzubringen, muss die

Universität Flächen anmieten. Zentrales Entwicklungsvorhaben ist deshalb die Errichtung eines zusätzlichen Forschungsgebäudes.

Die Universität weitet seit zwei Jahren ihre Studienkapazität aus. Im Zuge des Ausbauprogramms 2012 wurden bislang 94 zusätzliche Anfängerplätze etabliert. Damit hat die Universität eine Kapazität von derzeit 2.120 Studienanfängerplätze, sie nimmt auf freiwilliger Basis jedoch deutlich mehr Studienanfänger auf. Aktuell sind dies rund 2.500 Erstsemester sowie 360 Austauschstudierende. Weitere 255 Plätze sind für das kommende Jahr genehmigt. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt aktuell 10.414.

Die Zahl der internationalen Gaststudenten nimmt kontinuierlich zu. Auch die Zahl der Mannheimer Studierenden, die einen Teil des Studiums im Ausland verbringt, steigt und ist heute mit 741 Personen doppelt so hoch wie vor fünf Jahren. Gemessen an seiner Größe hat Mannheim eine der besten Austauschquoten einer deutschen Universität. AF ■

Service Learning ist „Ort im Land der Ideen“



Die Uni Mannheim hat die Auszeichnung „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ erhalten. Prämiert wurde das Lehrkonzept Service Learning, bei dem sich Studierende im Rahmen von Lehrveranstaltungen in gemeinnützigen Projekten engagieren. Carla Gellert (Mitte), die an der Universität die Service Learning-Veranstaltungen koordiniert, und Prof. Dr. Manfred Hofer (2.v.r.), der das aus den USA stammende Lehrkonzept 2003 in Mannheim erstmals einsetzte, nahmen die Auszeichnung aus den Händen von Gerhard Stegmann von der Deutschen Bank (2.v.l.) entgegen.

Foto: Lars Kehrel

Economist: MBS weltweit in Top 30

Sowohl die BWL-Fakultät als auch die Mannheim Business School (MBS) haben in Rankings hervorragend abgeschnitten. Die Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Uni Mannheim gehört zur internationalen Elite der Ausbildungsstätten für den Managementnachwuchs. Im „Global Masters in Management Ranking“ der Financial Times konnte sie sich um zwei Plätze auf Rang acht verbessern. Mit über 72.000 US-Dollar erzielen in Mannheim ausgebildete Diplom-Kaufleute drei Jahre nach Abschluss ihres Studiums sogar das im Vergleich höchste Gehalt. Die MBS wird im aktuellen „Global Executive MBA Ranking“ der Financial Times wie auch im weltweiten MBA-Ranking des Economist unter den weltweiten „Top 30“ gelistet. Die Ranglisten der beiden britischen Medien gelten als die international wichtigsten und meistbeachteten Besten-kataloge für MBA-Programme. KH ■

Platz 1 bei eingeworbenen Fördermitteln

Die Universität Mannheim ist in einer aktuellen Studie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der bundesweit größten Einrichtung für Forschungsförderung, die erfolgreichste Hochschule im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mit knapp 16 Millionen Euro im Zeitraum 2005 bis 2007 warb Mannheim die höchste Summe aller deutschen Hochschulen ein. Auf den Plätzen folgen die Universität Konstanz und die HU Berlin. AF ■

CHE: VWL in europaweiter Excellence-Gruppe

Die Universität Mannheim gehört im Fach Volkswirtschaftslehre zur europaweiten „Excellence-Gruppe“. Zu diesem Schluss kommt das CHE in seiner jüngsten Untersuchung. Die Mannheimer VWL zeichnet sich vor allem durch ihre hohe Anzahl an Publikationen und Zitationen sowie die Studierendenmobilität aus. KH ■

Ernst & Young Stiftungsforum eingerichtet



Prof. Dr. Hans Bauer, Prof. Dr. Otto H. Jacobs, Mark Smith, Prof. Dr. Peter Wollmert, Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (v.l.n.r.)
Foto: Lars Kehrel

Mit rund einer halben Million Euro unterstützt die Ernst & Young Stiftung die Universität Mannheim im Themengebiet Wirtschaftsprüfung und Steuern. Das Geld fließt in die Ausstattung des „Ernst & Young Stiftungsforums für Accounting, Business Taxation and Tax Law“ innerhalb der Universitätsbibliothek, das insgesamt über einen Jahresetat von rund 100.000 Euro verfügt. Auf 250 Quadratmetern können Studierende und Wissenschaftler künftig auf einen bundesweit einmaligen Literatur- und Datenbestand zugreifen. Das Forum im Mittelbau des Mannheimer Schlosses wurde am 2. November durch Stiftungsvorstand Professor Dr. Otto H. Jacobs eröffnet. In der neuen Bibliothek stehen Studierenden und Wissenschaftlern der Universität rund 8.000 Bücher und 50 Zeitschriften, die bislang auf zwei Standorte verteilt waren, zur Verfügung. Universitäts-Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt und BWL-Dekan Professor Dr. Hans H. Bauer dankten der Stiftung. „Durch ihre Unterstützung haben wir ideale Arbeitsbedingungen“, freute sich Arndt. „Damit brauchen wir europaweit keinen Vergleich zu scheuen.“ AF ■

Einweihung der MBS Lecture-Hall

Am 18. September haben Dr. Georg Müller, Vorstandsvorsitzender der MVV Energie AG, und Professor Dr. Christian Homburg, Präsident der Mannheim Business School (MBS), die MBS Lecture Hall im Flügel EO des Mannheimer Schlosses offiziell eingeweiht. Dem mit modernster Technik ausgestatteten, 80 Plätze fassenden Hörsaal sind sechs Gruppenarbeitsräume angegliedert. Die finanzielle Unterstützung des Bauprojekts durch den Energiekonzern im Rahmen der universitätsweiten Initiative „Renaissance des Barockschlosses“ ist Kern einer Vereinbarung zwischen der MVV Energie AG und der Mannheim Business School, die beide Kooperationspartner im Frühjahr 2008 unterzeichnet hatten. „Das starke Wachstum unserer Teilnehmerzahlen und die erfolgreiche Einführung neuer Programmangebote haben dazu geführt, dass wir einen hohen Bedarf an Räumen haben“, erklärte Homburg. „Wir sind daher der MVV

Energie sehr dankbar, dass sie uns dieses Vorhaben ermöglicht hat. Die Räumlichkeiten entsprechen mit ihrer Ausstattung höchsten internationalen Standards.“ RB ■



Prof. Dr. Christian Homburg vor Gästen in der neuen MBS Lecture Hall
Foto: Alexander Grüber

Universität informierte über Masterstudiengänge

Am 16. Oktober fand an der Universität Mannheim der zweite Master-Tag statt. Neben Informationsveranstaltungen zu den Mannheimer Masterstudiengängen und dem Angebot der Fakultäten zur individuellen Beratung informierte erstmals auch das Akademische Auslandsamt über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts während des Masterstudiums. Sigrid Jooß-Mayer, die als Koordinatorin der Stabsstelle Studium und Lehre die Veranstaltung organisiert hatte, sieht den Erfolg der Mannheimer Masterstudiengänge durch das bundesweite Interesse, welches der Master-Tag geweckt hat, bestätigt: „Nicht nur Mannheimer Studierende, sondern zahlreiche Interessentinnen und Interessenten aus ganz unterschiedlichen Regionen Deutschlands sowie ausländische Studieninteressierte nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort über die Masterprogramme der Uni Mannheim zu informieren.“

Die Universität bietet in allen Fakultäten insgesamt elf Masterprogramme an. Zum Herbstsemester 2010 wird das Angebotsspektrum um drei weitere Masterstudiengänge erweitert: Psychologie, Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftspädagogik. KH ■

Neue Aufsatzsammlung „Geist und Geld“

Es heißt: Wirtschaft und Kultur seien nicht zwei getrennte Welten, sondern gar unterschiedliche Universen. Dass beides zusammen gehen kann und in Zeiten der Wirtschaftskrise zusammen gehen muss, zeigt das Buch „Geist und Geld“, das aus einer Vortragsreihe an der Universität Mannheim entstanden ist. Herausgeberin ist die Mannheimer Historikerin Professor Dr. Annette Kehnel.

Das Buch enthält 15 Beiträge von Unternehmern, Stiftern, Künstlern und Wissenschaftlern, etwa dem Unternehmer und Kunstmäzen Reinhold Würth, der Leiterin der Münchner Pinakothek der Moderne, Carla Schulz-Hoffmann, dem Münsteraner Geschichtswissenschaftler Martin Kinzinger und dem Gründer der Drogeriemarktkette dm, Götz W. Werner. Eine Leseprobe finden Sie unter www.campusshop.uni-mannheim.de. AF ■

Das Buch ist im Campus Shop der Universität erhältlich. Siehe auch S. 2.



NEUE MEDIEN IN DER LEHRE

Zugegeben: Ganz neu sind sie nicht, die neuen Medien. PC und Internet haben in unseren Alltag längst Einzug gehalten. Die Wissenschaft hat dabei stets eine Vorreiterrolle gespielt, nicht nur als Entwicklerin sondern auch als Anwenderin der neuen Möglichkeiten. Oder genauer: Die Forschung hat dabei stets eine Vorreiterrolle gespielt. In der Lehre dagegen wurde zwar vieles erprobt. Aber zu einem flächendeckenden Einsatz kam es bislang nur im Bereich der Studienorganisation.

Dabei mangelt es auch in der Lehre sicher nicht an ambitionierten Ansätzen. Aber oft sind die Anwendungen so kompliziert, dass nur technisch versierte Lehrende sich die Zeit dafür nehmen. Und so wird meist nur eine Funktion genutzt – das Internet als Speichermedium für konventionelle Angebote: Literaturlisten, PowerPoint-Präsentationen und Video-Mitschnitte.

Die Universität Mannheim möchte das Potenzial der neuen Medien systematisch für die Qualitätssicherung der Lehre erschließen. Welche Möglichkeiten die neuen Medien hierfür bieten, wo ihr Einsatz Sinn macht – und wo nicht – darüber sprechen die Prorektoren Professor Dr. Hermann Ebner und Professor Dr. Guido Moerkotte zum Auftakt dieses Schwerpunkts auf den Seiten 10 bis 14. Drei Projektberichte geben Einblick in das Spektrum der Möglichkeiten. Und schließlich berichten Studierende in unserer Rubrik Nachgehakt über ihre Erfahrungen mit neuen Medien in der Lehre. ■

Der Serverraum ist das Herzstück des Rechenzentrums der Universität. Hier laufen alle zentralen EDV-Dienste des Rechenzentrums zusammen. Ohne ihn wäre der Einsatz neuer Medien in dieser Größenordnung nicht möglich.

Fotos: Lars Kehrel





„DEN LERNPROZESS UNTERSTÜTZEN“



E-Learning, Web 2.0, Einsatz neuer Medien sind Schlagworte des Kommunikationszeitalters. Auch in der universitären Lehre haben die neuen Medien Einzug gehalten. „Neu“ muss jedoch nicht immer auch „besser“ bedeuten. Prof. Dr. Hermann G. Ebner, Prorektor für Lehre, und Prof. Dr. Guido Moerkotte, Prorektor für Informationsversorgung, erläutern im Gespräch mit FORUM, wo ein Einsatz Sinn macht – und wo nicht.

FORUM: Mal überspitzt formuliert: Wird das Studium besser, wenn Vorlesungen ins Netz gestellt werden?

Prof. Moerkotte: Nein.

Prof. Ebner: Es geht ja nicht nur darum, Vorlesungen ins Netz zu stellen. Videoaufzeichnungen sind lediglich eine ergänzende Form der Darstellung. Das ist sicher ein Angebot, das Studierenden zugute kommt, die aus den verschiedensten Gründen mal an einer Vorlesung nicht teilnehmen können oder vor Prüfungen noch mal in die Aufzeichnungen reinschauen wollen. Darüber hinaus bietet es jedoch keinen großen Mehrwert. Was wir mit dem Einsatz neuer Medien erreichen wollen, ist eine aktive Unterstützung des Lernprozesses.

Prof. Hermann G. Ebner (li.) setzt sich als Prorektor für Lehre mit der Didaktik neuer Lehrangebote auseinander. Prof. Dr. Guido Moerkotte (re.) ist als Prorektor für Informationsversorgung vor allem für die technische Seite zuständig.



FORUM: Wie lässt sich das erreichen?

Prof. Moerkotte: Eine große Rolle spielt dabei Interaktivität. Ich nenne Ihnen ein Beispiel aus der Wirtschaftsinformatik. Die Studierenden hatten große Probleme mit der Datenbanksprache SQL, die Tests dazu fielen stets schlecht aus. Also haben wir Möglichkeiten geschaffen, dass die Studierenden die Befehle im Internet eingeben konnten und direkt die Lösungen zurückbekommen haben. Das wurde sehr gut angenommen, es gab sehr viele Abfragen dieser Übungsseite und die Studierenden hatten hinterher bessere Ergebnisse in den Tests. Also was entscheidend ist, ist, dass die Leute interaktiv etwas machen können, dass sie ein unmittelbares Feedback bekommen und dass dadurch der Lernprozess unterstützt wird.

FORUM: Das bedeutet Mehrarbeit für die Anbieter.

Professor Moerkotte: Das ist richtig. Es steckt sehr viel Aufwand dahinter. Sie müssen für jedes Gebiet genau überlegen, welche Übungen die Lehre interaktiv unterstützen. Das muss entwickelt werden, das muss implementiert werden, das ist viel mehr Aufwand als Videos ins Netz stellen. Aber der Nutzen ist auch ungleich höher.

Prof. Ebner: Und Sie müssen es permanent ändern.

Prof. Moerkotte: Richtig, es muss permanent angepasst werden.

Prof. Ebner: Es ist ein Irrtum zu glauben, man könnte mit dem Einsatz neuer Medien große Effizienzgewinne einstreichen, das ist nicht der Fall. Aber das sind alles keine Argumente dagegen, es sind nur Argumente dafür, sich sehr genau zu überlegen, an welchen Stellen man was nutzt.

Die Weiterentwicklung des Einsatzes neuer Medien in der Lehre bedeutet einen Zusatzaufwand für die Dozenten. An der richtigen Stelle eingesetzt, lohnt sich dieser jedoch, ist Prof. Ebner überzeugt.



FORUM: Wenn es um Definitionen oder festgelegte Rechenwege geht, also in Fächern wie VWL oder Informatik, sind beispielsweise Online-Tests zur Selbstüberprüfung gut vorstellbar. Wie ist es aber in den Geisteswissenschaften oder Jura?

Prof. Moerkotte: Der entscheidende Vorteil von neuen Medien in der Lehre ist immer dann gegeben, wenn man die Dinge formalisieren kann. Wenn das Ergebnis eindeutig ist und mit dem Rechner in irgendeiner Form formal abgearbeitet werden kann. Da gibt es sicher auch Anwendungsbeispiele in den Geisteswissenschaften. Der Schlüssel zum Erfolg liegt hier in der Modellierung der Angebote.

FORUM: Gibt es Unterstützungsleistungen von Seiten der Universität, die Dozenten und Wissenschaftler hierbei in Anspruch nehmen können?

Prof. Ebner: Mit der Stabsstelle Studium und Lehre und dem dortigen Referat Neue Medien wurde eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die mit der Bibliothek, dem Rechenzentrum und den jeweiligen Fakultäten und Lehrstühlen zusammenarbeitet und sie unterstützt. Die Bibliothek ist bereits sehr fortgeschritten bei der Bereitstellung von Angeboten, das Rechenzentrum ist auf dem Weg, die technischen Voraussetzungen weiterzuentwickeln und koordiniert wird das Ganze von der Stabsstelle Studium und Lehre. Das ist noch im Aufbau, aber mit der Einrichtung des Referats Neue Medien ist eine wichtige Keimzelle geschaffen.

FORUM: Die Technik machte Anfang dieses Semester allerdings ganz schöne Probleme. Viele Studierende konnten sich nicht ins Studienportal einloggen.

Prof. Moerkotte: Die Probleme hingen damit zusammen, dass wir innerhalb von dotLRN einen Programmierfehler hatten. Sowas ist menschlich, das kann vorkommen. Das Funktionieren eines Systems hängt aber nicht





WEITERENTWICKLUNG DES STUDIERENDENPORTALS



nur davon ab, welche Hardware und welche Software wir einsetzen. Dazu kommt, dass wir organisatorische Maßnahmen treffen müssen. In der Vergangenheit haben sich erhebliche Lastspitzen dadurch ergeben, dass bei der Anmeldung mit dem first come, first serve-Verfahren gearbeitet wurde. Dass bei einer begrenzten Anzahl an Plätzen diejenigen den Zuschlag bekamen, die sich am schnellsten angemeldet haben, führte dazu, dass hunderte von Leuten gleichzeitig im Studierendenportal waren. Und das rief Kapazitätsengpässe hervor. Da müssen wir auch nach Lösungen außerhalb der Technik suchen, indem wir beispielsweise die Anmeldungen über Losverfahren regeln.

Prof. Ebner: Sie sehen, der Erfolg eines Systems hängt von mehreren Variablen ab. So ist es auch beim computer-gestützten Lernen: Das Lehrangebot soll dort, wo es sinnvoll ist, computerbasiert unterstützt werden. Aber wir wollen die Dinge nicht noch mal so laufen lassen wie vor 20 Jahren, als es eine technische Idee gab und viel Geld investiert wurde und diese technische Idee nicht gefüttert war mit fundierten Vorstellungen übers Lernen. Da haben wir viel Lehrgeld bezahlt. Jetzt wollen wir das Ganze von der anderen Seite her aufrollen: Erst legen wir die Inhalte und die didaktischen Anforderungen fest und dann wird die Technik darauf abgestimmt. ■

Im Zentrum des Kernprozesses Studium und Lehre an der Universität Mannheim stehen die Veranstaltungen. Diese lassen sich in die drei Phasen Planung, Durchführung und Prüfung unterteilen, für die zwei verschiedene, jedoch integrierte IT-Systeme existieren: das Studierendenportal und die Lernplattform dotLRN.

Über das Studierendenportal werden Veranstaltungen geplant, Räume gebucht, Anmeldeverfahren festgelegt und durchgeführt, die Prüfungsanmeldung abgewickelt sowie Noten verbucht und abgefragt. Über die Lernplattform werden Begleitmaterialien, Lernmodule und Veranstaltungsaufzeichnungen angeboten, Online-Tests und -Übungen, Befragungen, Arbeitsgruppenwettbewerbe und kollaborative Szenarien durchgeführt sowie die Kommunikation über E-Mail-Verteiler, Ankündigungen, Chat und Diskussionsforen unterstützt.

Zur Verbesserung des Angebots wird die Lernplattform dotLRN stufenweise durch die neue Lernplattform ILIAS abgelöst. Der erste Schritt erfolgte im Herbstsemester 2008 durch die Integration der Lernplattform mit dem Studierendenportal. Die neue Lernplattform ILIAS wird zum Frühjahrsemester 2010 in Betrieb genommen und löst dotLRN ab. Um einen sanften Übergang sicherzustellen, werden sämtliche Inhalte automatisch an ILIAS übertragen. Der Umzug kann auf Wunsch der Dozierenden auch im laufenden Lehrbetrieb angestoßen werden.

Das Referat Neue Medien bietet hierzu am 2. Dezember im Fuchs-Petrolub-Saal (0138) um 10:15 Uhr eine Informationsveranstaltung an. Im Anschluss erhalten die Dozierenden die Gelegenheit sich im Rahmen von Workshops, die vom 03.–09. Dezember 2009 angeboten werden, früh auf die Änderungen einzustellen. ■

NM ■

Weitere Informationen sind über Frau Kühne erhältlich: Tel. 0621 / 181-1025, E-Mail: fortbildung@verwaltung.uni-mannheim.de, portal@uni-mannheim.de

Das Interview führten Achim Fischer und Katja Hoffmann

MARKETING IM VIRTUELLEN SELBSTVERSUCH



Stellen Sie sich vor, Sie und Ihr Team, Sie sind die Marketing-Abteilung eines Unternehmens. Ihr Ziel ist es, Ihre Produkte so zu platzieren, zu bewerben oder weiterzuentwickeln, dass der Gewinn des Unternehmens möglichst hoch ist. Diese Aufgabe, die Professor Bernd Helmig Studierenden der Mannheim Business School im Rahmen der Lehrveranstaltung „Consumer Behaviour and Market Research Techniques“ stellt, ist keine rein theoretische. In der Computersimulation „Markstrat“ agieren die Studierenden als Marketing-Experten im virtuellen Abbild einer realen Marktwirtschaft. Sie treten in Teams gegeneinander an und versuchen, durch strategische Entscheidungen ihre Produkte in der Käufergunst nach vorn zu bringen. „Die Studenten müssen sich mit Fragen auseinandersetzen wie: Welchen Preis hat mein Produkt? Wie will ich es bewerben und mit welchem Budget? Was stoße ich an neuer Forschung an? Anhand der Entscheidungen rechnet das Programm immer wieder neue Situationen aus, in denen sich die Marketing-Manager bewähren müssen“, erklärt Dipl.-Oec. Hellen Scholz, die das Spiel gemeinsam mit Professor Helmig im vergangenen Semester durchgeführt

hat. Markstrat verlangt den Einsatz des gesamten Marketing-Instrumentariums und wird an führenden Business Schools weltweit eingesetzt. „Das Computer-Planspiel ist sehr gut geeignet, das Wissen aus der Theorie praxisnah anzuwenden. Das Feedback des virtuellen Markts kommt rasch und die Studierenden verstehen so besser, welche Entscheidungen zu welchen Ergebnissen führen“, so Prof. Helmig. Im Studium wird das Spiel als Ergänzung zum herkömmlichen Lernen eingesetzt. Theoretische Grundlagen sind nach wie vor integraler Bestandteil der Lehre. Darüber hinaus müssen die Studierenden ganz traditionell ein Strategiepapier verfassen und Fallstudien bearbeiten. Das Spiel lockert dabei das Lernen auf. „Der Vorteil der Simulation ist neben der Praxisnähe, dass sie eine ganz andere Aufmerksamkeit fordert. Neue Medien sind eine willkommene Abwechslung im Lernprozess – auch für Dozenten. Sie bieten neue Reize und motivieren die Studierenden. Sie sind kein Selbstzweck, sondern stimulieren die Diskussion“, ist die Erfahrung, die Prof. Helmig gemacht hat. Auch bei den Studierenden kommt das gut an: In der Evaluation wurde die Veranstaltung durchweg mit „sehr gut“ bewertet. ■

KH ■



FOLIEN, FOREN, ONLINE-TESTS

Wie hoch ist der reale Stundenlohn im Jahr 2006? Warum war David Ricardo ein Verfechter des Freihandels? Ist die Aussage: „Wenn ein Land einen komparativen Vorteil bei der Produktion eines Gutes hat, so sollte es dieses Gut importieren“ wahr oder falsch? Solche und ähnliche Fragen sollte beantworten können, wer die Vorlesung „Grundlagen der Volkswirtschaftslehre“ bei Professor Konrad Stahl besucht. Ob er sie tatsächlich beantworten kann, kann jeder Student und jede Studentin konkret für sich überprüfen: Jede Woche stellt Stahl passend zum Vorlesungsstoff Übungsaufgaben und Online-Tests im Studierendenportal ein. Nach Beantwortung der Fragen am Rechner genügt ein Klick und die Auswertung des Tests erscheint auf dem Bildschirm. „Die Online-Hausaufgaben dienen als Orientierung für die Studenten, ob sie die Inhalte verstanden haben. Gleichzeitig üben sie den leider bei den riesigen Hörerzahlen unumgänglichen technisierten Klausurstil mithilfe von Multiple Choice und Fill In Aufgaben ein“, erklärt Prof. Stahl.

Das digitale Zusatzangebot versteht der VWL-Professor als selbstverständlichen Bestandteil seiner Lehre. Neben den Übungen und den Online-Tests stellt Stahl die Folien zu seiner Vorlesung ins Studierendenportal ein und bietet ein von wissenschaftlichen Mitarbeitern betreutes Forum an, auf dem sich die Studierenden zu Fachfragen austauschen können. „Ziel der Uni Mannheim sollte sein, Exzellenz in allen Bereichen anzubieten, dazu gehört zwingend auch Exzellenz in der Lehre. Wenn ich mehr als 1.000 Studenten in der Einführungsvorlesung sitzen habe, dann ist es allerdings eine horrend, fast unlösbare Aufgabe, sie für den Stoff zu interessieren und dafür zu sorgen, dass sie die Inhalte

am Ende beherrschen“, so Prof. Stahl. Die Online-Aufgaben sind eine geeignete Möglichkeit, diese Aufgabe zu unterstützen. Studenten, die schon länger keinen Test mehr heruntergeladen haben, werden dann auch per Mail an das Zusatzangebot erinnert.

„Unser Ziel ist es, das integrierte Lernen voranzubringen, also die Präsenzveranstaltungen mit digitalen Zusatzangeboten zu verknüpfen. Dass dies das Lernen positiv beeinflusst, wurde in verschiedenen Studien gezeigt“, bestätigt Constantin Weiser vom Dekanat VWL. Die Abteilung arbeitet daher an der zentralen Bereitstellung der notwendigen Systeme, damit möglichst viele Lehrstühle ihren Studierenden einen zusätzlichen Service bieten können. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Zugriff auf die Übungsblätter erfolgt zeit- und ortsunabhängig und kann dem individuellen Lernprozess angepasst werden; die Studierenden sparen sich den Weg zum Lehrstuhl oder in die Bibliothek, um etwa Skripte zu kopieren und vor Klausuren haben sie einen kompakten Zugriff auf den Lehrstoff. An der Bedeutung der Präsenzlehre ändert dies allerdings nichts, so Weiser: „Das digitale Lernen ist nur bis zu einem gewissen Grad effektiv. Ab einem bestimmten Punkt kann die Lerneffizienz nicht weiter gesteigert werden. Die direkte Interaktion lässt sich nicht ersetzen, sie kann nur sinnvoll ergänzt werden.“

KH ■

Prof. Konrad Stahl, Ph.D. arbeitet in seinen Vorlesungen mit einem Tablet-PC: Auf der umgeklappten Bildschirmoberfläche lassen sich Ergänzungen direkt in die Präsentation einzeichnen. Die Studierenden verfolgen die Anmerkungen in der Projektion.



Nicht selten fragt ihn die Polizei um Rat: Prof. Dr. Felix Freiling bekommt Festplatten in sogenannten Evidence Bags, um Datenspuren zu verfolgen.

FORENSIK IM DATENDSCHUNDEL



Man überweist eine Rechnung per Online-Banking und der eigene Computer wird Ziel eines Hackerangriffs – eine Horrorvorstellung für all diejenigen, die ihre Überweisungen am liebsten vom heimischen PC tätigen. Um nun Beweise zu sichern und den Täter zu finden, braucht es Experten, die etwa Festplatten analysieren, Datenspuren verfolgen oder Protokolle des Netzverkehrs sichten. Genau diese Experten sollen im Rahmen des neuen Masterstudiengangs „Digitale Forensik“ ausgebildet werden – das Besondere: Zu großen Teilen findet das Studium online als Fernstudium statt.

Ob Datenklau, Banktrojaner oder illegale Webseiten – mit der zunehmenden Digitalisierung wächst auch die Computerkriminalität. Computerstraftaten aufzudecken und aufzuklären liegt häufig noch in der Hand von selbsternannten Experten und IT- und Beratungsfirmen, die forensische Untersuchungen von Computer-Hardware als Dienstleistung anbieten. „Bisher gibt es keine Standards bei den Untersuchungen und die Gerichte akzeptieren Ergebnisse, die teilweise fragwürdig sind, weil sie sie selbst nicht überprüfen können“, verdeutlicht Professor Felix Freiling, Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Informatik 1, die Problematik. Um Standards zu etablieren und Einheitlichkeit zu schaffen hat Prof. Freiling die Idee des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Digitale Forensik“ entwickelt.

An der Schnittstelle von Justiz und Informationstechnik können ab nächsten Herbst jährlich rund 30 Studierende lernen, digitale Spuren systematisch zu erfassen, zu analysieren und auszuwerten. Der Studiengang wird in Kooperation mit der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und der Universität Tübingen angeboten – studiert wird größtenteils im Fernstudium. Angedacht ist eine Mischung aus 25% Präsenzzeit und 75% Fernlernen.

Die Studierenden erhalten regelmäßig digitale Studienbriefe mit Lerneinheiten und Fragen, die zu beantworten sind. Online finden sich dann auch realitätsnahe Übungsaufgaben: „Wir laden zum Beispiel das digitale Image einer Festplatte auf einen Sharepoint hoch, die Studierenden greifen darauf zu, untersuchen es zu Hause und präsentieren dann die Ergebnisse. Beispielsweise versuchen sie herauszubekommen, welche Webseiten der ehemalige Besitzer der Festplatte zuletzt betrachtet hat“, erklärt Prof. Freiling. Wer Fragen hat, kann die in den angebotenen Online-Sprechstunden stellen.

Der deutschlandweit einzigartige Studiengang richtet sich an Studierende, die einen ersten technischen Abschluss und etwa zwei Jahre einschlägige Berufserfahrung vorweisen können oder an Berufstätige, die beispielsweise in einer Behörde im Bereich der Strafverfolgung arbeiten.

Für Studierende ist der Umgang mit den neuen Medien selbstverständlich, aber auch Beschäftigte der Universität sowie die Einrichtung selbst sind im Web 2.0 aktiv.

YOUTUBE, BLOG UND RSS-FEED

Die Möglichkeiten, die neue Medien bieten, sind vielfältig. Web 2.0 und Social Media lauten die Schlagworte. Gemeint ist damit das interaktive Internet, in dem Inhalte nicht mehr nur zentralisiert von großen Medienunternehmen erstellt und verbreitet werden, sondern die Nutzer in hohem Maße selbst aktiv sein können. Die starre Aufteilung in Produzenten einerseits und Rezipienten andererseits wird damit aufgehoben. Neben Podcasting (Produzieren und Anbieten von Audio- und Videodateien über das Internet) gehören auch Wikis, Blogs und soziale Netzwerke wie StudiVZ oder Facebook zum Web 2.0.

Auch die Universität ist Teil des Mitmach-Web. Medien wie Newsletter und RSS-Feeds, die über die Homepage angeboten werden, sind längst etabliert. Seit März 2009 hat die Uni einen eigenen YouTube Kanal. Ebenso nutzen Mitarbeiter und Studierende die neuen Möglichkeiten. Sie präsentieren in ihren eigenen Blogs wissenschaftliche Themen und ihre Expertenmeinung dazu. Einer davon ist Prof. Hans Peter Grüner. Seit Februar 2007 schreibt er unter dem Titel „Das Grüner-Blog“ auf den Seiten des Handelsblatts über Ökonomie und Wirtschaftspolitik. Professor Grüner sieht den Vorteil an einem Blog in seiner Schnelligkeit. „In der Wirtschaftspolitik müssen Dinge manchmal schnell gehen und auf den Punkt gebracht werden“, erklärt er, „Bloggen ist hierfür ein ideales Ventil“. Der Professor für Wirtschaftspolitik freut sich über die vielen treuen Leser und den Einfluss, den seine Beiträge haben, denn Journalisten, Beamte aus den Ministerien und Angestellte der Zentralbank verfolgen seine Posts. Anders als in personal Blogs, in denen Leute fast täglich aus ihrem Privatleben plaudern und ihre spontane Meinung zu

Themen äußern, bereitet Professor Grüner seine Artikel gründlich vor: „Man muss sich bewusst sein, dass die Beiträge für immer im Netz festgehalten werden“, erklärt er diese Herangehensweise. Grüner veröffentlicht etwa einen Beitrag im Monat.

Mehrmals pro Woche hingegen schrieben Mannheimer Sozialwissenschaftler gemeinsam mit Forschern anderer Hochschulen rund um die Bundestagswahl im September. Im Blog „Wahlen nach Zahlen“ auf ZEIT online diskutierten sie statistische Trends und Umfragen rund um das Superwahljahr 2009.

Andere Dozenten der Universität Mannheim, wie die Informatikprofessoren Felix Freiling oder Alexander Mädche nutzen das Web 2.0, um ihre Vorlesungen per



Videostream oder Audiodatei anzubieten. Passend dazu können sich die Studierenden Powerpointpräsentationen, Arbeitsblätter und Referatsthemen herunterladen – das ideale Kompaktpaket für die Prüfungsvorbereitung. Die reale Vorlesung kann dies noch nicht ersetzen, doch zur Nachbereitung von Inhalten oder im Krankheitsfall, sind diese Angebote ein idealer Service.

Der Umgang mit den neuen Medien ist gerade für Studierende selbstverständlich. Allein im StudiVZ gibt es mehr als 100 Gruppen rund um die Uni Mannheim und auch im SchülerVZ wird gemeinsam diskutiert, ob ein Studium in Mannheim die richtige Wahl ist. Die Kommunikationsplattform bachelorbwl.com, ein Portal von Mannheimer BWL-Studierenden für Mannheimer BWL-

Studierende, hat 2.000 registrierte Nutzer und auch einige Fachschaften betreiben eigene Foren, um auf die Fragen der Studieninteressierten antworten zu können. Die virtuelle Welt ist in Bewegung. Ihre Zukunft liegt da, wo sie die reale Welt sinnvoll ergänzt und erweitert.

WL ■

Seit November 2009 ist der Blog von Professor Grüner Teil des „Handelsblogs“ in dem er zusammen mit Bankern und Journalisten schreibt: <http://blog.handelsblatt.com/handelsblog/author/hgruener/>

Nachgehakt

Um die Lehre zu unterstützen hat die Universität vor einigen Jahren das Studierendenportal mit der angeschlossenen Lernplattform dotLRN eingerichtet. FORUM wollte von Studierenden wissen: Werden in den Lehrveranstaltungen diese Angebote genutzt? Was kommt gut an, was weniger?

„Das E-Learning Portal DotLRN+ finde ich sehr hilfreich und bin auch mit den Umfang des Einsatzes seitens meiner Professoren zufrieden. Skripte und Hausaufgaben werden hochgeladen und die Lösungen werden dann entweder online verfügbar gemacht oder in den Übungen besprochen. Der Vorteil ist, dass ich jederzeit Zugriff auf meine Unterlagen habe, auch wenn ich einmal eine Vorlesung verpasst habe. Leider gibt es keinen Tag an dem ein einheitliches Update erfolgt. Dementsprechend muss man das Portal jeden Tag nach neuen Unterlagen durchsehen. Ich fände es außerdem sinnvoll, einen Feedback-Bogen zur Bewertung des Portals verfügbar zu machen, um die Nutzerfreundlichkeit noch zu verbessern.“

Marcel Aschmann (20), Bachelor Unternehmensjurist, 1. Semester

„Meine Professoren greifen nur selten auf das eigentliche E-Learning Portal DotLRN+ zurück und bevorzugen die Nutzung des TutO – Tutorium Portals. Skripte werden sogar auf der eigentlichen Homepage der Fakultät zur Verfügung gestellt und ein Forum, in dem man Fragen an seine Tutoriumsleiter stellen kann, gibt es zwar, aber es wird sowohl von mir als auch von anderen Studenten meines Studienfachs kaum genutzt. Ich finde den Umfang des E-Learning Einsatzes ausreichend, aber auf das eigentliche DotLRN+ Portal kann man in meinem Studienfach verzichten.“

Katharina Reich (21), Bachelor Wirtschaftsinformatik, 3. Semester

„Besonders sinnvoll finde ich die Foren der einzelnen Seminare, die ich regelmäßig nutze, um meine Fragen zu klären. Ich muss allerdings ehrlich sagen, dass ich keinen großen Unterschied zwischen DotLRN+ und dem alten DotLRN sehe. Ich finde das neue E-Learning Portal sogar umständlicher, da man sich für das Studierendenportal separat anmelden muss. Es wäre gut, wenn es eine Möglichkeit gäbe, diese beiden zusammenzulegen, damit eine einmalige Anmeldung ausreicht.“

Janine Meinberger (22), Psychologie, 5. Semester

„Wirklich viel Erfahrung habe ich mit dem E-Learning hier an der Universität noch nicht. Ich nutze das DotLRN+ Portal nur, um bereitgestellte Folien und Skripte herunterzuladen, die entweder vor- oder nachbereitet werden müssen. Gerade am Anfang war das Portal sehr unübersichtlich und in der Anfangszeit oft gar nicht zugänglich, weil die Server ständig überlastet waren. Auch wenn der Einsatz dieses neuen Mediums sicher sinnvoll ist, hätte ich nichts dagegen, meine Informationen hauptsächlich aus Büchern zu beziehen.“

Tamara Golubovic (18), Bachelor Anglistik Amerikanistik/ Medien- und Kommunikationswissenschaft, 1. Semester

„Unsere Professoren nutzen das DotLRN+ Portal um Vorlesungsfolien vor der Veranstaltung hochzuladen. So können wir die Veranstaltung leichter verfolgen und man muss nur noch Ergänzungen auf den Ausdrucken notieren, was das Zuhören erleichtert und zur Konzentration auf den eigentlichen Stoff beiträgt. Das Studierendenportal finden wir sehr unübersichtlich, wie auch die Veranstaltungsanmeldung selbst. Teilweise sind die Haupt- und Nebenfächer nicht kompatibel, was die Anmeldung noch zusätzlich erschwert.“

*Steffen Rotermund (21), Helen Müller (20) und Moritz Merkle (21)
Bachelor Politikwissenschaft, 1. Semester*

„In meinem Studiengang werden neue Medien stark genutzt: Die Professoren arbeiten in den Vorlesungen mit Powerpoint, laden anschließend die Folien hoch und auch die Skripte werden im dotLRN+ Portal hochgeladen. Außerdem werden Vorlesungen auf Video mitgeschnitten und hochgeladen. Mir gefällt die Mediennutzung in dieser Art und ich habe keine Verbesserungsvorschläge.“

Christian Werthmüller (21), Jura, 3. Semester

„Bisher wurde in meinen Veranstaltungen E-Learning nur in einem geringen Umfang eingesetzt, vor allem auch deswegen, weil es sich momentan nur um Basismodule handelt. Die Vorlesungsfolien und zusätzliche Literatur können allerdings heruntergeladen werden. Ich hätte nichts gegen einen erweiterten Einsatz von E-Learning in meinen Veranstaltungen, aber nur wenn dieser auch sinnvoll ist und die Verständlichkeit des Stoffes vereinfacht. Unnötige Informationen, die den Überblick über den eigentlichen Stoff verschleiern, tragen nur zur Verwirrung bei.“

Tim Trelle (21), Bachelor Geschichte, 1. Semester

„Viele Dozenten nutzen die Lernplattform, um Folien hochzuladen und Vorlesungsinhalte online zu stellen. Besonders gut finde ich Online-Quiz im Multiple-Choice-Stil, die in manchen Veranstaltungen angeboten werden. Insgesamt halte ich die Lernplattform für eine gute Sache – wenn sie denn funktioniert. Leider kommt es oft vor, dass man sich nicht anmelden kann oder dass Dateien, die von Dozenten hochgeladen wurden, für die Studierenden nicht sichtbar sind. Außerdem wäre es gut, wenn alle Fächer das Angebot nutzen würden.“

Linda Schmitt (21), BaKuWi, 1. Semester (Bild)



Distinct expansion of the university

The university is experiencing a definite expansion at the moment. In the course of its profile development it was able to establish thirteen additional professorships in the past twelve months alone, a gain of about ten per cent. The number of first-year student places is also being increased. At the moment there are 2,120 places. The total number of students is at present 10,414.

The number of international guest students continues to increase. The number of Mannheim students who spend part of their studies abroad is also increasing and today at 741 students is twice as high as five years ago. The university's strong focus on research is evident, for example, in ranking results or in the acquiring of a Humboldt professorship, a post for a top researcher with his/her team, endowed with an annual budget of approximately one million euros. Beyond this Mannheim coordinates a number of international research projects. To accommodate all these projects the university will have to hire more space. The central development project therefore is to set up an additional research building.

Original article see page 6

Business Administration in Mannheim ranked as excellent

Both the Business Administration Faculty as well as the Mannheim Business School (MBS) have come off excellently in the rankings. The Faculty for Economics at the University of Mannheim is amongst the international elite of the training centres for young managers. In the Financial Times' "Global Masters in Management Ranking" which assesses university courses where no previous professional experience is necessary, the Mannheim Business Administration Faculty moved up two places to position eight. Moreover, the average salary of graduates is impressive: thus with over 72,000 US dollars three years after completing their studies, the business graduates trained in Mannheim achieve the highest salaries. The MBS is listed amongst the "Top 30" in the current "Global Executive MBA Ranking" of the Financial Times as well as in The Economist's world-wide MBA Ranking. The ranking lists of the two British media are regarded as the internationally most important and most highly regarded catalogues of first rate institutions.

Original article see page 6

CHE Ranking: Department of Economics in European excellence group

In the subject Economics the University of Mannheim is amongst the European-wide "Excellence Group". This is the conclusion reached by the Centre for Higher Education (CHE) in its latest survey. The Mannheim Economics course is distinguished in particular by its great number of publications and citations as well as its student mobility.

Original article see page 6

Inauguration of MBS lecture hall

It is without question a prime asset of Mannheim's baroque palace and in the future will be a place where the Mannheim Business School (MBS) trains the top managers of tomorrow: the MBS lecture hall. On 18th September it was inaugurated by Dr. Georg Müller, Chairman of the Board of Management of the MVV Energie AG and Professor Dr. Christian Homburg, President of the Mannheim Business School (MBS). The 80-seat lecture hall, equipped with the most modern technology, is flanked by six group work rooms. The financial support for the building project by the energy concern in the framework of the university-wide initiative "Renaissance of the Baroque Palace" is at the heart of a sponsoring agreement between the MVV Energie AG and the Mannheim Business School, which the two cooperation partners signed in spring 2008. Prof. Homburg comments enthusiastically: "We are thus very grateful to the MVV Energie for making this project possible. The rooms with their equipment conform to the highest international standards".

Original article see page 7

Marketing in a virtual self-experiment

Just imagine – you and your team are the marketing department of a firm. Your aim is to place your products, to advertise or to continue to develop them so that the firm achieves the highest profits possible. This task, set by Professor Bernd Helmig for the students of the Mannheim Business School in the framework of the course "Consumer Behaviour and Market Research Techniques", is not just a theoretical one. In the computer simulation "Markstrat" the students act as marketing experts in a simulated online copy of a real market economy. They compete in teams against each other and try, through strategic decisions and the use of various marketing tools, to bring their products to the front line in the consumers' favour.

"The computer business game is very appropriate for applying theoretical knowledge in practice. The feedback from the virtual market comes quickly and the students can then better understand which decisions lead to which results" explains Prof. Helmig.

Original article see page 15

Transparencies, forum, online tests

How high was the actual hourly wage in the year 2006? Why was David Ricardo an advocate of free trade? Students who attended the lecture "Fundamentals of Economics" held by Professor Konrad Stahl should be able to answer these and similar questions. Each student can check whether he/she can actually answer them: each week Prof. Stahl puts exercises and online tests relevant to the lecture material on the students' internet portal. After answering the questions on the computer one click is enough and the assessment of the test appears on the screen. "The on-line homework serves as an orientation for students to see if they have understood the subject matter", explains Prof. Stahl. The Economics professor sees this additional digital offer as a normal component of his teaching. In

addition to the exercises and online tests, Prof. Stahl puts the transparencies of his lecture on the students' internet portal and offers a forum supervised by research assistants with whom the students can exchange views on specialist questions.

Original article see page 16

Forensics in the data jungle

Whether it is data theft, banking trojans or illegal web sites – with increasing digitalization computer fraud is also on the rise. Exposing computer crimes and finding the culprits is often still in the hands of self-appointed experts. Professor Felix Freiling, incumbent of the chair for Practical Computer Science I, clarifies the problem: "Up to now there have been no standards for investigations". He therefore developed the idea of offering the Masters Degree "Digital Forensics" in tandem with work: "We want to train specialists who analyse hard disks, follow up data tracks or who can sift through records of network traffic." From next autumn onwards, approximately 30 students per year can learn how to systematically record, analyse and evaluate digital tracks where law meets information technology. The course will be offered in cooperation with the University of Applied Sciences in Albstadt-Sigmaringen and the University of Tübingen. Most of the course will be taken on a distance study basis. The students will need to be present 25% of the time, while 75% will be distance learning with digital course letters and online exercises.

Original article see page 18

Feeling the pulse of integration

Mannheim social scientists are carrying out research on the integration of immigrants

Why do many immigrants come off badly in the educational system? And why do they often have difficulties on the job market, even if they have good marks? "The problems and questions in immigration research are relatively clear", explains the sociologist Prof. Dr. Frank Kalter. "What we lack, however, are internationally comparable longitudinal data. For example, we are interested in whether young people of Turkish origin living in Sweden and in the Netherlands develop differently than in Germany – and if so, why."

With his Mannheim colleague Prof. Dr. Irena Kogan and social scientists from the universities of Oxford, Stockholm, Tilburg and Utrecht, Prof. Kalter has thus launched the study Children of Immigrants Longitudinal Survey in Four European Countries (CILS4EU). The researchers intend to interview 4,000 14-year-olds in Germany, Great Britain, Sweden and Holland respectively, and to repeat this with 2,500 of them in each respective country in subsequent years too.

Using the Mannheim Centre for European Social Research (MZES) as the coordination centre, the CILS4EU will develop a European-wide unique and valuable data store which will be made available to international research for public use. The project will be financed by NORFACE, an initiative of 14 national institutions supporting research.

Original article see page 26

"Cultural festival of a high standard"

Big gathering at the 6th Mannheim Palace Festival

About 10,000 visitors were attracted to the Mannheim Palace Festival on the evening of 12th September. For the first time the Palace Festival was also intended as the official welcoming of its first-year students – university principal Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, lord mayor Dr. Peter Kurz and the newly elected Students' Union spokesman Stefan Jahnke welcomed them with words of greeting from the large platform in the Ehrenhof.

For the last six years the team from the Service and Marketing GmbH at the university has been organizing the Palace Festival and this year – with more than 20 different artists – put together an especially broad programme of music, culture and comedy. For the first time there was no entrance fee for the Palace Festival – this concept will be upheld next year as well. The city of Mannheim has already assured its renewed cooperation and the individual presenters want to take part again next year. And so the next Palace Festival once more promises to be, according to Christian Burgahn, "a cultural festival of a high standard".

Original article see page 34

Portrait: Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg

Professor Effelsberg has been teaching for 20 years in Mannheim, he is the incumbent of the Chair for Practical Computer Science IV. His main focus is multimedia technology and computer networks. Prof. Effelsberg, born in 1951, studied Electrical Engineering at the TU (Technical University) in Darmstadt; computer science courses did then not yet exist. After his Ph.D. he left Germany for America; for two years he was Assistant Professor at the University of Arizona in Tucson, after this he was Post-Doctoral Fellow at IBM in San José, California. Back in Germany he first worked for five years at IBM in Heidelberg. During this time he also acquired his first computer. You can see how much fun he has with information technology when the white-haired professor calls up the pages of his department on his 21 inch screen which is equipped with a webcam. His lectures are available here as podcasts – as streaming, as a normal download in four different versions, as a download for mobile phones or for Playstation Portable. In addition there are simulations and animations with which the students can deepen their knowledge. Prof. Effelsberg also uses interactive elements in his lectures. At the beginning of the millennium he was the first person at the uni in Mannheim who made use of the possibilities of the new media.

Original article see page 40



Das Mannheimer CILS4EU-Team um die Professoren Frank Kalter und Irena Kogan (stehend).

Foto: Nikolaus Hollermeier

Am Puls der Integration

Die gesellschaftspolitische Bedeutung der Integration von Migranten und ihren Nachkommen ist unumstritten. Den Sozialwissenschaften mangelt es jedoch oft an geeigneten Daten, um Integrationsprozesse angemessen zu untersuchen. In einem großangelegten internationalen Projekt begleiten Mannheimer Soziologen nun junge Migranten in einer entscheidenden Phase ihres Lebens und bauen als Koordinationsstelle einen europaweit einzigartigen Datenschatz auf.

Warum schneiden viele Migranten im Bildungssystem schlecht ab? Und warum tun sie sich auf dem Arbeitsmarkt oft schwerer, selbst wenn sie gute Noten haben? Wie kann verhindert werden, dass Integrationsdefizite der Eltern auch den Lebensweg der Kinder prägen? „Die Probleme und Fragestellungen sind in der Migrationsforschung relativ klar“, erklärt der Soziologe Prof. Dr. Frank Kalter. „Was uns aber fehlt, sind international vergleichbare Längsschnittdaten, um unsere Hypothesen zu überprüfen und Ursache und Wirkung voneinander zu trennen. Zum Beispiel interessiert uns, ob sich Jugendliche türkischer Herkunft in Schweden und in den Niederlanden in zentralen Bereichen des Lebens anders entwickeln als in Deutschland – und wenn ja, warum.“

Gemeinsam mit seiner Mannheimer Kollegin Prof. Dr. Irena Kogan und Sozialwissenschaftlern der Universitäten Oxford, Stockholm, Tilburg und Utrecht hat Kalter daher die Studie Children of Immigrants Longitudinal Survey in Four European Countries (CILS4EU) ins Leben gerufen. CILS4EU begleitet Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland ebenso wie in Großbritannien, Schweden und den Niederlanden. 2010 wollen die Forscher in jedem Land 4.000 14-Jährige befragen, je 2.500 von ihnen auch in den darauffolgenden Jahren.

Die befragten Jugendlichen befinden sich in einer entscheidenden Phase ihres Lebens: Sie stehen vor der Herausforderung, sich entweder eine Arbeitsstelle zu suchen oder einen höheren Bildungs-

abschluss anzustreben. In diesen Jahren werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt, erläutert Irena Kogan: „Der Übergang zum Arbeitsmarkt oder in die höhere Bildung ist für sich schon eine ganz entscheidende Schnittstelle. Aber in diesem Alter finden auch in anderen Bereichen zentrale Entwicklungen statt: Erste Partnerschaften kommen zustande, dauerhafte Freundschaftsnetzwerke bilden sich heraus, und auch kulturelle und emotionale Aspekte der Integration, wie etwa die Identifikation mit dem Aufnahmeland, werden in diesen Jahren nachhaltig geprägt.“

Ziel ist es, durch umfassende Befragungen all diese zentralen Facetten der Integration zu erfassen, ebenso wie deren Wechselwirkungen im Zeitverlauf. Das unterscheidet CILS4EU von anderen Studien, die oft nur Momentaufnahmen von bestimmten Teilaspekten liefern und damit die öffentliche Diskussion beherrschen. „Wir arbeiten nicht hektisch tagespolitisch, sondern betreiben wichtige Grundlagenforschung“, betont Kalter.

Mit dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) als Koordinationsstelle soll CILS4EU einen europaweit einzigartigen Datenschatz aufbauen, der der internationalen Forschung zur öffentlichen Nutzung bereit gestellt wird. Finanziert wird das Projekt durch NORFACE, eine Initiative von 14 nationalen Einrichtungen der Forschungsförderung.

NH ■

www.mzes.uni-mannheim.de, www.norface.org

Finanzkrise wertet auch die gesetzliche Rente ab

Die Finanz- und Wirtschaftskrise wirkt sich auch auf die Gesetzliche Rentenversicherung, ihre Beitragszahler und Rentner aus. Das zeigen die Ergebnisse einer Studie des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA). „Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Rentenversicherung machen sich in den nächsten zehn Jahren in Form eines um etwa 0,5 Prozentpunkte höheren Beitragssatzes sowie Einbußen bei den Rentenanpassungen deutlich bemerkbar. Die gesetzliche Rente wird langfristig für Babyboomer und Jüngere je nach Ablauf der Krise um etwa 6 bis 9 Prozent niedriger ausfallen als es der Rentenversicherungsbericht 2008 vor Jahresfrist noch prognostizierte“, fasst Prof. Axel Börsch-Supan, Direktor des MEA, die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen.

Die Hauptursache für die langfristigen Auswirkungen liegt im Ausfall der Lohn Einkommen während der Finanz- und Wirtschaftskrise. Vermittelt über die Rentenanpassungsformel werden daher auch die Rentenzahlungen permanent geringer sein. „Auch die Rentengarantie kann diese langfristigen Wirkungen nicht vermeiden; sie verschärft aber den Druck auf den Beitragssatz“, wirft Börsch-Supan gegen eine populäre Fehleinschätzung ein. Am stärksten betroffen von der Krise sind die Jahrgänge, die bereits über viele Jahre vor der Krise Vermögen

in Form von Entgeltpunkten angesammelt haben. Ihr „Rentenvermögen“ wird am stärksten abgewertet, so dass sich ihre implizite Rendite – also das Verhältnis von Rentenleistungen zu Rentenbeiträgen – um bis zu 0,3 Prozentpunkte verringert. Allerdings genießen diese Jahrgänge auch dann immer noch ein hohes Renditeniveau. Die wegen der Bevölkerungsalterung ohnehin niedrigeren Renditen der jüngeren Jahrgänge werden hingegen zusätzlich durch die Rentengarantie geschmälert, denn diese Jahrgänge müssen die Kosten der Garantie in Form höherer Beitragssätze zahlen.

„Die MEA-Studie zeigt, dass die Rentengarantie den Beitragssatz um weitere 0,4 bis 0,7 Prozentpunkte erhöhen könnte“, warnt Prof. Börsch-Supan. Kein Rentensystem könne gegenüber einer Wirtschaftskrise immun sein. „Eine solch massive Krise betrifft alle Geburtsjahrgänge, die zur Zeit der Krise Beitragszahler oder Rentner sind. Gesetzliche und private Rentenversicherungen sitzen in dieser Beziehung in einem Boot“, so Börsch-Supan.

MEA ■

Die ausführlichen Studienergebnisse „Auswirkungen der Finanzkrise auf die Gesetzliche Rentenversicherung, ihre Beitragszahler und ihre Rentner“ können Sie auf der MEA-Homepage unter www.mea.uni-mannheim.de in der Rubrik „Publikationen“ nachlesen.

Wir haben aus der Theorie Wirklichkeit werden lassen...

ARERO – Der Weltfonds

Aktien Renten Rohstoffe

ISIN: LU0360863863
WKN: DWS0R4



breite Streuung über Weltregionen und Anlageklassen



minimale Gebühren (0,45% Management Fee)

...für Ihren langfristigen Vermögensaufbau.

Lernen Sie ARERO kennen: www.arero.de

Prof. Weber GmbH



Jetzt einen ARERO-Sparplan bei der DWS Direkt abschließen und Depotgebühren sparen. Infos unter www.dws-direkt.de/arero. DWS Direkt führt Ihren Sparplan für den Fonds ARERO – Der Weltfonds kostenfrei. Voraussetzung: eine monatliche Einzahlung von mindestens 50,-. Für die Führung weiterer Fonds fallen Gebühren laut Preisverzeichnis (www.dws-direkt.de/konditionen) an.

„Eine tolle Sache“

Aufgezeichnet von: Felix Kretz

Fotos: Lars Kehrel

Ein Entwickler von SAP als Mentor, ein Key-Account-Spezialist der Deutschen Bank als persönlicher Ansprechpartner: Das Mentorenprogramm des Alumni-vereins ABSOLVENTUM MANNHEIM vermittelt Studierende aller Fachrichtungen an Absolventen, die erfolgreich im Berufsleben stehen. Die Mentoren unterstützen ihre Mentees unter anderem bei Fragen rund ums Studium, bei der Karriereplanung und ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die „Kick-Off“-Veranstaltung zum Anfang des Semesters nutzte FORUM, um Mentorinnen und Mentoren zu ihren Erfahrungen mit dem Programm zu befragen.

Weitere Informationen: www.absolventum.de



Birgit Hellmann
(Jahrgang 1973, M.A. Politikwissenschaft/Wirtschafts- und Sozialgeschichte/
Germanistik, Mitarbeiterin der Unternehmenskommunikation Europa, BASF SE)

„Ich bin über ein Anschreiben von Professor Dr. Hans Raffée auf das Mentoring-Programm aufmerksam geworden und habe mich daraufhin ohne lange zu überlegen als Mentorin zur Verfügung gestellt. Zum Einen ist es für mich sehr reizvoll, zur Universität und dem studentischen Leben noch Kontakt zu haben. Zum Anderen schätze ich das offene, flexible Konzept des Programms. Bei den beiden Partnerschaften, die ich habe, konzentriere ich mich auf Hilfe bei konkreten Fragen. Eine Mentee hat vor Kurzem ihren Abschluss in Romanistik gemacht. Jetzt unterstütze ich sie im Bewerbungsprozess, beispielsweise bei der Einschätzung der Jobs, ob diese zu ihrem Profil passen. Die andere Studentin verbringt gerade ein Auslandssemester in Mexiko und ist schon sehr selbständig. Mit beiden gehe ich die Sache von der Laufbahn und den beruflichen und fachlichen Interessen her an, aber natürlich interessiert mich auch ihr persönliches Befinden. Ich freue mich schon auf die nächsten Mentoring-Partnerschaften und darauf, die Fragen und Herausforderungen gemeinsam mit den Studierenden anzugehen.“



Michael Sambeth
(Jahrgang 1974, Dipl.-Wirtsch.-Inf., Technical Account Manager im Vertrieb,
SAP Deutschland AG & Co. KG)

„Die Betreuung meines Mentees im Rahmen des Mentoring-Programms läuft jetzt seit drei Monaten. Mit ABSOLVENTUM MANNHEIM als Träger des Programms habe ich eine ganz besondere Verbindung, da ich dort zu meiner aktiven Zeit an der Universität Mannheim studentische Hilfskraft war. Vom Programm an sich bin ich positiv überrascht, insbesondere von der Professionalisierung und der starken Struktur. Daneben ist es für mich auch sehr wertvoll, einen Draht zu den Ereignissen und Entwicklungen der akademischen Welt zu behalten. Wir werden die Praxisintensität in den nächsten Monaten verstärken, um meinem Mentee einen noch besseren Einblick in die IT-Branche zu ermöglichen. Wichtig ist die gegenseitige Vertrauensbasis und die haben wir uns bis jetzt erarbeitet. Unser Verhältnis ist daher sehr gut und ich rechne mit einer dauerhaften Beziehung auch über das Mentoring-Programm hinaus, welches zur Zeit auf ein Jahr angelegt ist. Kurzum: Das Mentoring-Programm ist sehr empfehlenswert und bereichert uns beide. Wir haben von den vielen Möglichkeiten, die das Programm bietet, noch längst nicht alle ausgeschöpft!“

Christine Martin
(Jahrgang 1976, M.A. Germanistik, Seniorberaterin bei der Lüdke & Döbele GmbH)

„Ich war bereits bei der ersten Kick-Off-Veranstaltung dabei und halte das Mentoring-Programm insgesamt für eine tolle Sache. Eine solche Partnerschaft hätte ich mir im Studium auch gewünscht. Sehr spannend sind für mich vor allem die Fragen: Was kann ich als Mentorin bieten, wo kann ich die Mentees unterstützen und was braucht jeder Einzelne? Meine Motivation, die dahinter steht, ist weniger die, dass sich aus den Partnerschaften eventuell einmal neue Mitarbeiter ergeben, sondern die Lust an der Unterstützung und meine Leidenschaft für den Austausch mit Menschen. Derzeit betreue ich sechs Mentees, die sich alle in einem unterschiedlichen Stadium ihres Werdegangs befinden. Mit einer Mentee, die bereits fertig mit dem Studium ist, besteht immer noch Email-Kontakt, eine andere macht gerade ihren Abschluss und wir treffen uns alle paar Monate und wieder einem anderen Mentee habe ich bei der Bewerbung für ein Stipendium geholfen und ihn beim Zeitmanagement gecoacht – bei jedem sieht es ein bisschen anders aus und von allen habe auch ich selbst viel mitgenommen.“



Reinhold Schulz
(Jahrgang 1961, Dipl.-Kfm., selbstständiger Wirtschaftsprüfer & Steuerberater)

„Bis jetzt betreue ich noch keinen Mentee. Momentan befindet sich meine Kanzlei allerdings auch noch im Aufbau und von daher kann ich im Vergleich nur eingeschränkte Möglichkeiten als Mentor zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel die Vermittlung von Praktika und persönliche Beratung. Mein Interesse am Mentoring-Programm hat eine Nachricht von Frau Gilda Zubovic-Sadri, der Leiterin des Mentoring-Programms, geweckt. Ich finde, das Programm ist ein guter Einstieg, um wieder mit der Lehre an der Universität Mannheim in Berührung zu kommen und zu erfahren, was dort gerade up-to-date ist. Auch die vielfältige Zusammenarbeit mit jungen Studenten von der Karriereplanung bis hin zur Persönlichkeitsentwicklung finde ich interessant. Hier kann ich meine Erfahrungen und Hilfestellung an Studenten weitergeben, die in die Branche wollen. Meine Erwartung an die Kick-Off-Veranstaltung 2009 sind so auf jeden Fall erfüllt worden: Die Studenten sind und fragen sehr zielorientiert! Nächstes Jahr stehe ich also mit Sicherheit wieder beim Kick-Off zur Verfügung.“

Klappe – die Zweite

Kulturkooperation von ABSOLVENTUM MANNHEIM geht in die nächste Runde

Es war ein ereignisreicher, impulsiver Abend – und mehr. In diesem Punkt sind sich über 60 Mitglieder von ABSOLVENTUM und Seniorenstudierende einig, die Friedrich Schillers Schauspiel „Die Jungfrau von Orleans“ im Mannheimer Nationaltheater besucht haben. Zweifelsohne bot die Inszenierung von Regisseur Georg Schmiedleitner trotz einer gewissen klassischen Ferne viel Substanz.

Mit einer Besetzung von sechs Männern und nur einer einzigen Frau, nämlich der diesjährigen Arnold-Petersen-Preisträgerin Dascha Trautwein als Johanna von Orleans, ist die Erzählperspektive zwar reduziert gehalten. Auch auf pompöse Kostümierungen und ein ausladendes architektonisches Bühnenbild wird verzichtet. Von seiner inhaltlichen Brisanz hat das Stück allerdings nichts verloren: „Das sind zeitlose Texte, die allgemein gültig sind“, bekundete Schmiedleitner gegenüber den anwesenden Kulturfreunden bei einer exklusiven Nachbesprechung mit ihm und den Mitwirkenden im Theatercafé. Zumal die Kernkompetenz des Theaters auch darin bestehe, Stoffe unkonventionell zu behandeln. „Ein gutes Stück gibt Denkanstöße“, resümierte ein sichtlich begeisterter Professor Dr. Hans Raffée, Vizepräsident von ABSOLVENTUM, und hielt damit den einhelligen Tenor des Abends fest.

Solche Gespräche, bei denen man regelmäßig mit den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern auf Tuchfühlung gehen kann, stellen nur eines von vielen Highlights dar, die ABSOLVENTUM im Rahmen der Kooperation mit dem Nationaltheater bietet: Einführungen durch die Dramaturgie vor Beginn einer jeden Veranstaltung und vielfältige Studierendenaktionen runden das Angebot ab.

Hinzu kommt ein wöchentlicher Stand in der Mensa der Universität, der künftig von ABSOLVENTUM und dem Nationaltheater als zentrale Anlaufstelle für Veranstaltungen gemeinsam betreut wird. Während des Semesters können sich Studierende hier donnerstags von 11.45 bis 14.15 Uhr informieren.

Seit September 2009 hat ABSOLVENTUM mit dem Capitol Mannheim als unabhängiger Kulturinstitution einen neuen Kooperationspartner und somit eine passende Ergänzung zur Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater. Dies geht nicht nur auf das gute Einvernehmen zwischen ABSOLVENTUM-Präsident Frank Merkel und dem Geschäftsführer des Capitols, Thorsten Riehle, zurück. Auch die positive Resonanz von Seiten der Besucher auf den Einblick, den das Capitol beim diesjährigen Schlossfest in sein Bühnenprogramm gewährte, verspricht einen regen Zuspruch für die Zukunft. Grundlage dafür ist nicht zuletzt, dass das Capitol neben Konzerten und Auftritten überregional bekannter Comedians über ein hauseigenes Musical-Ensemble verfügt. Als Sonderkondition erhalten ABSOLVENTUM-Mitglieder nebst einer weiteren Begleitperson eine Ermäßigung von 50% auf die Eintrittspreise ausgewählter Veranstaltungen im Capitol.

Von der Qualität des Kulturangebots im Capitol überzeugt sich das Alumninetzwerk ein weiteres Mal am 12. Dezember. Dann wird es dort mit „The Firebrigade“ um Sänger Marcus Int-Veld bekannte Swing-Klassiker zu hören und zu sehen geben.

FK ■



Foto: Hans Jörg Michel, Nationaltheater Mannheim

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.absolventum.de
www.nationaltheater-mannheim.de
www.capitol-mannheim.de

Von der Uni in die Selbständigkeit

Ein gutes Produkt verkauft sich, davon ist Heiko Webers, Absolvent der Uni Mannheim, überzeugt. Direkt nach Abschluss seines Studiums hat er mit der Projektmanagementsoftware „Werkstatt42“ den Schritt in die Selbständigkeit gewagt.

Wirtschaftskrise? Für den Jungunternehmer Heiko Webers, Gründer des Softwarebüros bauland42, beinhaltet dieses Wort weniger Bedrohung als Herausforderung: „Gerade in wirtschaftlich prekären Zeiten bieten sich auch Chancen. Wichtig ist es, schlüssige und diversifizierte Konzepte zu haben, um nicht zu stark abhängig von bestimmten Trends zu sein.“ Neben der Entwicklung von Webanwendungen hat sich der 28-Jährige daher auf Sicherheitsüberprüfungen im Softwarebereich spezialisiert und kann als einer der deutschlandweit führenden Experten neben großen Mobilfunkanbietern und Versicherungen auch Regierungsorganisationen zu seinen Kunden zählen. „Wer keine Kredite aufnehmen möchte oder auf Kapital von fremden Investoren verzichtet, braucht eben ein zweites Standbein oder einen Nebenjob – und vor allem einen langen Atem.“

Die Ausdauer hat sich gelohnt. Nach knapp zweijähriger Entwicklungszeit veröffentlichte Heiko Webers kürzlich seine Projektmanagementsoftware „Werkstatt42“, dank guter Auftragslage kann er bereits den ersten Mitarbeiter in Vollzeit beschäftigen. Die Idee zur Webanwendung „Werkstatt42“, welche sich speziell an kleinere Unternehmen, Existenzgründer und Freiberufler richtet, reifte in ihm bereits während seines Studiums der Software- und Internettechnologie an der Uni Mannheim. Direkt nach dem Abschluss konkretisierte er seine Geschäftsidee, untersuchte Marktchancen und -risiken und setzte sein Unternehmensmodell

in einen Businessplan um. Die Idee überzeugte auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, welches die Unternehmensgründung durch ein eXist-Stipendium förderte. Dieses ermöglicht jungen Gründern die Entwicklung technologisch-innovativer Projekte. Um dem wissenschaftlichen Gedanken Rechnung zu tragen, ist die Antragstellung durch eine Universität erforderlich. „Professor Freiling vom Lehrstuhl für Praktische Informatik I sowie Frau Dr. Claudia Rabe vom Institut für Mittelstandsforschung waren sowohl bei der Bewerbung als auch als Mentoren in der Förderungsphase eine große Hilfe“, erinnert sich Heiko Webers.

Weitere Unterstützung leistete der MAFINEX-Gründerverbund, in dessen Technologiezentrum im Lindenhof bauland42 seit Anfang des Jahres beheimatet ist. Die dort vorhandene Infrastruktur, die Expertise des MAFINEX-Teams sowie das Netzwerk der ansässigen Firmen bieten hervorragende Voraussetzungen für Start-Ups. „Wer von seiner Geschäftsidee wirklich überzeugt ist, der kann gerade in unserer Region auf viel Unterstützung bauen“, berichtet Heiko Webers. Und auch wenn der Aufbau der eigenen Firma viel Arbeit und Verantwortung mit sich bringt, macht der junge Unternehmer anderen Gründern Mut: „Berufliche Selbständigkeit kann zwar zu einer Geduldssprobe werden, allerdings hat man viel Freiheit und auch Spaß, profitiert von kurzen Entscheidungswegen und kann eigene Ideen realisieren.“ WH ■

Stipendien für die besten Studierenden

Ende November hat die Universität Mannheim erneut Stipendien an ihre besten Studierenden vermittelt. Bis Redaktionsschluss lagen mehr als 120 Zusagen vor. Die Unterstützung wird von Unternehmen, Stiftungen, Absolventen und dem Freundeskreis der Universität bereit gestellt. Uni-Rektor Professor Arndt dankte allen Spendern.

Die Universität Mannheim hat mit dem System der Gebührenstipendien eines der größten Stipendiensysteme an Deutschlands staatlichen Hochschulen etablieren können. 2007 hatte die Universität als erste deutsche Hochschule ein derartiges Stipendiensystem installiert. Die Grundzüge des Modells, Leistungsorientierung und Einkommensunabhängigkeit, finden sich inzwischen auch in anderen Stipendienprogrammen, etwa dem sogenannten Pinkwart-Modell in Nordrhein-Westfalen. Dort stockt das Land die privaten Spenden um den gleichen Betrag auf. Ein nationales Stipendienprogramm nach diesem Modell wurde nun im Koalitionsvertrag

von Union und FDP angekündigt. Der Anteil der Stipendiaten soll bundesweit von zwei auf zehn Prozent erhöht werden.

Ein Mannheimer Gebührenstipendium umfasst 1000 Euro und deckt damit die Studiengebühren für zwei Semester. Die Auswahl erfolgt rein nach Leistung – gefördert werden die Studierenden mit dem jeweils besten Notendurchschnitt in ihrem Fach. Um dennoch soziale Kriterien zu berücksichtigen, werden die Stipendiaten gebeten selbst zu entscheiden, ob sie die Auszeichnung annehmen, das Geld jedoch weiter reichen. Im vergangenen Jahr haben 14 Stipendiaten diesen Ehrenkodex angewandt.

Mit dem Stipendium verbunden ist zugleich die Chance, bereits während des Studiums in Dialog mit potentiellen Arbeitgebern zu treten. Für Unternehmen bietet sich umgekehrt die Möglichkeit mit den Stipendiaten zukünftige Mitarbeiter kennen zu lernen und die Studierenden über Praktika oder die Aufnahme in Weiterbildungsprogramme in die Unternehmen einzubinden.

AF ■

FREUNDE DER UNIVERSITÄT MANNHEIM

„Nachhaltige Entwicklung“

Eine positive Bilanz des vergangenen Jahres zog Dr. Josef Zimmermann, Vorsitzender der Freunde der Universität Mannheim (FUM) für den Förderverein der Universität. In allen drei Förderbereichen konstatierte er eine „gute und nachhaltige Entwicklung“. Bei der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Kuratorium des Vereins Anfang November bezeichnete er es als eine wichtige Aufgabe, die Universität bei der Errichtung eines Forschungsneubaus zu unterstützen.

Die FUM hat bisher ihre Aktivitäten auf drei Bereiche konzentriert: die Einwerbung von Stipendien, das Thema Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (Corporate Social Responsibility – CSR) sowie die Unterstützung der Wirtschaftsinformatik.

Für das laufende Studienjahr stellen die Freunde erneut zwanzig Gebührenstipendien bereit. Darüber hinaus finanzieren Mitgliedsunternehmen weitere 30 Stipendien. Insgesamt kamen bis Ende Oktober 120 Stipendien zusammen. „Erneut ein sehr schönes Ergebnis“, so Dr. Zimmermann, zumal die Antwort einiger potentieller Stipendengeber noch aussteht.

Im Themenbereich CSR sind die von den FUM geförderten fakultätsübergreifenden Wochenendseminare fest im Veranstaltungsangebot der Universität verankert und werden von den Studierenden sehr gut angenommen. Die BWL-Fakultät hat eine entsprechende Juniorprofessur eingeführt, die Philosophische Fakultät hat den Stiftungslehrstuhl Wirtschaftsethik besetzt. Dazu kommt eine Stiftungsprofessur für Corporate Governance, die von den vier börsennotierten Unternehmen aus Mannheim getragen wird: den Unternehmen Bilfinger Berger, Fuchs Petrolub, MVV Energie und Südzucker. Alle vier sind Mitglied der FUM und im Vorstand oder Kuratorium vertreten.

„Sehr gut investiert“, so Dr. Zimmermann, war auch eine einmalige Förderung der Studenteninitiative SIFE zur Teilnahme an einem weltweiten Wettbewerb. Die Mannheimer Gruppe kam als erste deutsche Initiative unter die letzten vier Teams des SIFE World Cup, bei dem unternehmerische Projekte zu Gunsten gesellschaftlicher Belange ausgezeichnet werden (s. Bericht auf dieser Seite).

Die Freunde unterstützten zudem das Buch „Geist und Geld“ als Kooperationsprojekt von Universität und FAZ-Verlag. Mitglieder der FUM können hierdurch das Buch zu Sonderkonditionen erhalten.

Im dritten Förderbereich, der Wirtschaftsinformatik, wurden erstmals drei Stipendien für Abiturienten aus Nicht-Akademiker-Familien vergeben. „Dieses Programm möchten wir fortsetzen“, erläutert Dr. Zimmermann. Die Universität kooperiert hierzu mit der Initiative „Studienkompass“ der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, um Abiturienten anzusprechen, deren Eltern nicht studiert haben.

Rektor Hans-Wolfgang Arndt skizzierte bei der Gremiensitzung der FUM die Universitätsentwicklung. Aufgrund ihres Wachstums – alleine 2009 wurden 13 zusätzliche Professuren ausgeschrieben oder besetzt – stößt die Universität an Grenzen. Dringend erforderlich sei deshalb ein Forschungsneubau. Ein Gelände hierzu ist in B 6 vorhanden. Die Hälfte der veranschlagten 20 Millionen Baukosten würde der Bund tragen. „Dieses Projekt zu unterstützen, ist eine wichtige Aufgabe der FUM in den kommenden Jahren“, betont Dr. Zimmermann. „Hier können wir an prominenter Stelle einen Beitrag zur positiven Entwicklung der Universität leisten.“

AF ■

Mannheimer Team erreicht vierten Platz beim SIFE-Worldcup



Das Präsentationsteam von SIFE Mannheim beim Worldcup in Berlin.

Foto: Aaron Heinz

Als erstes deutsches Team haben die Mannheimer Studierenden die Finalrunde eines SIFE-World Cups erreicht. Nachdem die Mitglieder der Initiative Students In Free Enterprise (SIFE) im Juni den nationalen Wettbewerb gewonnen hatten, wartete beim World Cup in Berlin eine neue Herausforderung auf sie: die Bundessieger aus 40 Ländern und ihre Projekte. Exakt 24 Minuten hatte jedes Team, um die Jury aus namhaften Unternehmensvertretern zu überzeugen.

Vor allem mit dem Projekt „ChancesUP“ konnte SIFE Mannheim punkten. „Es geht um Jugendarbeitslosigkeit. Wir haben in Kooperation mit dem Verein „Arbeit für alle“ die Idee eines mobilen Lunchwagens entwickelt. Auf diese Weise sollen junge Leute fit gemacht werden für den Arbeitsmarkt“, berichtet SIFE-Mitglied Luise Müller.

Das Prinzip von SIFE: Studierende bringen ihr universitäres, unternehmerisches Wissen in sozialrelevante Projekte ein und übernehmen Verantwortung – bis ihre Kooperationspartner alles eigenständig weiterführen. Bei allen Projekten geht es darum, wirtschaftliche Möglichkeiten für andere zu schaffen. An diesem Ziel mussten sich die zahlreichen nationalen Sieger auch beim World Cup messen lassen. Die überzeugendsten Projekte präsentierte in diesem Jahr das SIFE-Team der französischen Universität in Kairo – dafür hielten die ägyptischen Studierenden am Ende jubelnd die Siegertrophäe in den Händen. Platz zwei und drei ging an die Teams aus Indien und Kanada. SIFE Mannheim errang den vierten Platz.

AM ■

Weitere Informationen im Internet unter: sife.uni-mannheim.de sowie in FORUM Ausgabe 3/2009, S. 16.

Rundum-Paket für ausländische Studierende

Für ihr Engagement erhält die Initiative VISUM den diesjährigen Studierendenpreis



Mannheimer Studierende und Austauschstudenten bei einem Ausflug auf die Burg Dilsberg.

Foto: VISUM

Ein Semester im Ausland bedeutet Abenteuer, Horizonterweiterung, das Kennenlernen einer anderen Kultur, Erwerb neuer (Er)kenntnisse. Jedes Jahr machen sich Studierende auf in die Fremde und jedes Jahr kommen junge Leute aus der Fremde nach Mannheim, um hier ein, zwei Semester oder das ganze Studium zu verbringen. Mit etwa 500 Austauschstudierenden ist ihre Zahl dieses Semester so hoch wie nie. Ausländischen Studierenden die Eingewöhnung hier zu erleichtern und dazu beizutragen, dass sie eine gute Zeit haben und Deutschland von verschiedenen Seiten kennenlernen, dem hat sich die Studierendeninitiative VISUM verschrieben.

VISUM steht für „Verein für Internationale Studentenpatenschaften Universität Mannheim“. Seit 1992 ist die Initiative aktiv und kümmert sich im Kern um die Vermittlung studentischer Paten für ausländische Studierende. „Das sogenannte Buddy-Programm ist das Herzstück unserer Arbeit. Rund 350 Anmeldungen von Austauschstudenten hatten wir dieses Semester“, berichtet Elena Kaplun, Mitgliedervorstand bei VISUM. Für all diese gilt es einen einheimischen Partner zu finden, der ihnen hilft, sich einzuleben oder Behördengänge zu erledigen. Dafür ist die Initiative auf dem Campus präsent und stellt sich vor allem zu Semesterbeginn in verschiedenen Veranstaltungen vor.

Auch Arno Dieckmann ist auf die Initiative aufmerksam geworden. Er studiert Unternehmensjurist im dritten Semester und ist in diesem Semester bei VISUM Mitglied geworden. „Ich war selbst während der Schulzeit ein Jahr an einer amerikanischen Highschool und will später noch mal für ein Semester nach Frankreich. Von daher liegt für mich ein Engagement hier nahe.“ Arno Dieckmann kümmert sich als Pate um einen ausländischen Studenten und ist einer der Koordinatoren des Buddy-Programms.

Die meisten Mannheimer Studenten kennen VISUM durch den PubCrawl oder die Parties wie English Night oder Welcome Party. Doch VISUM bietet mehr: „Da unsere Partys für alle offen sind, denken viele, wir seien eine reine Party-Initiative. Das stimmt nicht. Parties sind nur ein Pfeiler unseres Angebots. Neben dem Buddy-Programm organisieren wir Aktivitäten in den Bereichen Sport und Kultur. Wir gehen etwa gemeinsam Klettern oder Wandern, nehmen am AstA-Fußballturnier teil, besuchen Vorstellungen im Nationaltheater oder auch mal eine Brauerei. Das sind aber kleinere Veranstaltungen, zum Teil speziell für die Austauschstudierenden, sodass die Mannheimer Studenten von diesen Angeboten wenig mitbekommen“, erklärt Elena Kaplun. Hinzu kommen City-Trips in verschiedene deutsche Städte – dieses Semester nach Frankfurt, Berlin und München. Um das alles zu organisieren, braucht es engagierte Helfer. Die größte Initiative an der Uni Mannheim zählt aktuell 106 Mitglieder.

Für Elena Kaplun als Vorstandsmitglied ist die Tätigkeit ein „Teilzeitjob“. Die Entschädigung sind glückliche Kommilitonen: „Das Schönste ist, wenn ich bei den Veranstaltungen dann in lachende Gesichter schaue. Dann weiß ich jedes Mal, dass sich die Anstrengung gelohnt hat.“ Das Engagement der Initiative wird dieses Jahr auch mit dem Studierendenpreis „Ehrenamtliches Engagement“ der Universität belohnt. In der Begründung heißt es: „VISUM e.V. trägt maßgeblich zur interkulturellen Verständigung an der Universität Mannheim bei. Das Engagement der Studierenden wirkt sich äußerst bereichernd auf das universitäre Leben aus.“

KH ■

VISUM trifft sich jeden Montag um 19 Uhr im Raum EW 169. Weitere Informationen gibt es unter: www.visum-mannheim.de

„Kulturfest auf hohem Niveau“



Stimmungsvolle Kulisse: Der Ehrenhof war gefüllt mit Erstsemestern und deren Eltern, Universitätsangehörigen sowie Bürgerinnen und Bürgern, die dem Programm auf der Hauptbühne folgten.



Das Schlossfest-Organisationsteam

Rund 10.000 Besucher zog es am Abend des 12. September zum Mannheimer Schlossfest. Erstmals war das Schlossfest gleichzeitig auch als offizielle Begrüßung der Studienanfänger gedacht – Universitätsrektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und der neu gewählte AStA-Sprecher Stefan Jahnke hießen sie mit ihren Grußworten von der Ehrenhofbühne willkommen.

Viel gelacht wurde anschließend, als der vom Mannheimer Capitol präsentierte Comedian Bülent Ceylan Auszüge aus seinem aktuellen Programm „kebabbel.net“ präsentierte. Im Rittersaal stellte das Musik-Kabarett SCHATZKISTL sieben unterschiedliche Künstler vor, unter anderem die Mannheimer Sängerin Tanja Hamleh und den Mundart-Kabarettisten Arnim Töpel. Groovig ging es im Gartensaal zu: Das Jazzlabel JAZZ'n'ARTS begeisterte die Zuhörer mit nuancenreichem Jazz und im Ballsaal in der Aula drehten Paare zu Walzerklängen ihre Runden auf dem Parkett. Ganz andere Töne klangen aus dem Cafe EO: Hier war es vor allem laut und gitarrenlastig. In Kooperation mit „Mannheim mitten in der Nacht“ wurde das EO für einen Abend von der Studentencafeteria zur vollen Rockkneipe



umgewandelt, wo vor allem die Band DAS ACTIONTEAM mit ihren schrägen Outfits aus kurzen Trainingsshorts, Oberlippenbärten und Bauhelmen verwirrte und verzückte. Auf große Nachfrage stießen auch die Schlossführungen, die das Alumni-Netzwerk ABSOLVENTUM am Schlossfestabend bot. In schwindelnde Höhe ging es dabei bei der Führung auf die Dachterrasse des Mittelbaus, die einen besonderen Panoramablick auf Stadt und Umland bot.

„Das Schlossfest ist auf einem Niveau angekommen, das jeden erreicht: Studenten, Mitarbeiter und Freunde der Universität, aber auch die Bürgerinnen und Bürger“, freut sich Organisator Christian Burgahn. Zum sechsten Mal organisierte das Team der Service und Marketing GmbH der Universität das Schlossfest. Zum ersten Mal war der Eintritt frei – dieses Konzept soll auch im nächsten Jahr aufrechterhalten werden. Die Stadt Mannheim hat bereits eine erneute Kooperation zugesichert und auch die einzelnen Veranstalter wollen im nächsten Jahr wieder mit dabei sein. So verspricht auch das nächste Schlossfest wieder, so Christian Burgahn, „ein Kulturfest auf hohem Niveau“ zu werden.

AM ■

Vielfältiges Kulturprogramm: die Rockband DAS ACTIONTEAM, der Mannheimer Comedian Bülent Ceylan, die Jazzkombo Groovin High feat. AW Scheer, die Sängerin Tanja Hamleh im Rittersaal des Schlosses (im Uhrzeigersinn)

Fotos: Lars Kehrel, Thomas Tröster

Mehr Bilder: www.uni-mannheim.de/schlossfest

Die Wirtschaftskrise aus Professorensicht – Vorträge zum Schlossfest

Erstmals bildete das Schlossfest gleichzeitig den feierlichen Rahmen für die Begrüßung der Erstsemester. Aus diesem Anlass gaben zwei renommierte Professoren der Universität einen Einblick in aktuelle Forschungsthemen. Hintergrund beider Vorträge war die aktuelle Wirtschaftskrise. „Glauben Sie nicht, Sie seien schlauer als der Markt“, riet Professor Dr. Martin Weber, Inhaber des Lehrstuhls für ABWL und Finanzwirtschaft, insbesondere Bankbetriebslehre

Prof. Dr. Martin Weber:

Wie soll ich mein Geld anlegen? – vor der Krise, in der Krise, nach der Krise



Praktische Anlagetipps vom Universitätsprofessor? Der Vortrag hielt, was sein Titel versprach. Basierend auf international anerkannten Forschungsergebnissen zeigte Professor Weber, dass es sowohl vor, während und auch nach der Krise nur eine einzige erfolgversprechende Strategie zur Geldanlage gibt: Das Investment in eine Kombination aus einem optimal diversifiziertem Portfolio und einer risikolosen Geldanlage.

Die zentrale Erkenntnis der Geldanlage ist der fundamentale Zusammenhang zwischen Rendite und Risiko. So bringt eine Geldanlage auf einem Sparbuch zwar sichere, aber auch niedrige Zinserträge. Investments in spekulative Produkte wie beispielsweise Hedge Fonds versprechen zwar weit höhere Renditen, sind aber auch mit einem deutlich höheren Risiko verbunden.

Die von dem amerikanischen Ökonomen Harry M. Markowitz entwickelte Portfoliotheorie beschreibt, wie für ein gegebenes Risiko das Portfolio mit der maximalen erwarteten Rendite konstruiert werden kann. Demnach ist das Streben nach der höchstmöglichen Rendite durch die Wahl eines Punktes auf dem „effizienten Rand“, der Menge aller optimalen Rendite-Risiko-Kombinationen, möglich. Diese Portfolios beinhalten die Mischung über eine große Zahl von Anlagen. Wie Professor Weber anhand einer Grafik erläuterte, unterliegen alle Geldanlagen Schwankungen. Da somit keine Anlageklasse durchweg erfolgreich ist, lautet die Strategie: „Breit streuen, um dadurch einzelne Verluste auszugleichen.“

William Sharpe, der 1990 gemeinsam mit Markowitz den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, kombinierte diese Portfoliotheorie mit der Möglichkeit der Investition in sichere Anlagen wie beispielsweise Staatsanleihen oder Tagesgeld. Sein Ansatz basiert auf der Idee, je nach persönlicher Risikoeinstellung risikolose Anlagen mit dem optimal diversifizierten Risikoportfolio zu mischen.

Dieses optimale Risikoportfolio ist das „Marktportfolio“ welches in der Theorie einer nach Marktgewichten kombinierten Zusammensetzung über alle Anlagen entspricht und am besten durch eine über

Regionen und Anlageklassen diversifizierte Anlagestrategie abgebildet werden kann. „Wer sich auf eine Anlageklasse beschränkt, erzielt – über einen längeren Zeitraum hinweg gesehen – ein schlechteres Ergebnis als derjenige, der in mehrere Klassen investiert und sein Risiko breit fächert“, so Weber.

Die entscheidende Aufgabe sei es laut Weber nun, genau die Kombination aus risikofreier und Marktportfolio zu finden, welche exakt der persönlichen Risikoeinstellung entspricht. „Dies ist die weltweit anerkannte Anlagestrategie.“ Wie viele internationale Studien bewiesen, funktioniert diese Anlagestrategie in allen Wirtschaftslagen und gilt somit vor, während und nach einer Krise.

Eine veränderte persönliche Risikoeinstellung ist somit der einzige Grund während der Wirtschaftskrise seine Anlagestrategie zu ändern. So ist beispielsweise eine gesunkene Risikobereitschaft Grund zu einer Umschichtung von der risikobehafteten zu der sicheren Komponente. Das gehaltene Marktportfolio bleibt aber weiterhin dasselbe.

Investoren, die ihr Vermögen lieber durch eigenständiges aktives Handeln mehren möchten, rät Weber zur Vorsicht. Selbst etwaige Erfolge garantieren nicht, auch langfristig besser als der Markt abzuschneiden. Die Wertentwicklungen einzelner Anlagen folgen Zufallsereignissen, folglich lassen sich Aktienkurse nicht vorhersagen. „Niemand ist schlauer als der Markt, selbst wenn das viele denken.“ Forschungsergebnisse stützen Webers These:

Durch systematische Fehler aber auch durch die entstehenden Transaktionskosten verlieren individuelle Anleger im Durchschnitt durch ihr Eingreifen pro Jahr etwa 2 bis 3 Prozentpunkte an Rendite, was sich sehr negativ auf die langfristige Wertentwicklung auswirkt. Generell sollte bei der Geldanlage auf niedrige Kosten geachtet werden, da Ausgabeaufschläge und Verwaltungsgebühren langfristig den Vermögenszuwachs stark verringern.

Webers Fazit: „Die beste Anlagestrategie ist eine nach der eigenen Risikoeinstellung gewählte Mischung aus risikofreier Anlage und einem Marktportfolio, welches über die verschiedenen Anlageklassen und -regionen diversifiziert ist. Und glauben Sie nicht, Sie seien schlauer als der Markt – Sie sind es nicht.“

Dipl.-Kfm. Sebastian Müller, Lehrstuhl für ABWL und Finanzwirtschaft ■

in seinem Vortrag über Strategien zur Geldanlage. Der Literatur- und Medienwissenschaftler Jochen Hörisch hingegen deckte den Zusammenhang zwischen Finanzwelt und Religion auf, der sich seiner Meinung nach nicht in Ähnlichkeiten im Sprachgebrauch – ablesbar etwa an Begriffen wie „Erlös“ oder „Messe“ – erschöpft. FORUM gibt beide Vorträge an dieser Stelle gekürzt wieder. Als Video in voller Länge sind sie auf FORUMonline abrufbar.

Prof. Dr. Jochen Hörisch:

Unser täglich Profit gib uns heute – Geld als Religionsersatz



„Da erfrecht sich ein Geisteswissenschaftler an einer Uni, die eine wirtschaftswissenschaftliche Hochburg ist, aus literarischer Sicht etwas zu sagen zum Thema Geld.“ Um möglichen Kritikern direkt zuvorzukommen, nahm Hörisch die Frage seiner eigenen Legitimation vorweg. Er habe sich Literaten wie Goethe, Brecht, Shakespeare oder Balzac zum Vorbild genommen, die genau wie er keine Finanzfachleute gewesen seien, sich aber dennoch zum Thema Geld geäußert hätten. Und vielleicht habe gerade sein Außenseiterstatus Vorteile, so Hörisch: „Ich habe Narrenfreiheit, denn das, was ich sage, sage ich nicht als Fachkollege. Ich mache das, was die Soziologie second order observation nennt: Ich beobachte die Beobachtungen von anderen.“

So habe Hörisch auch beobachtet, dass viele Wirtschaftswissenschaftler behaupteten, die Krise hätte nicht vorhergesehen werden können. „Da muss ich den Kollegen widersprechen“, erklärte Hörisch. Es hätten sich mehrere fachkompetente Personen zu Wort gemeldet – etwa der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt, der Wirtschaftsprofessor Max Otte oder der amerikanische Investmentbanker George Soros –, doch seien ihre Warnungen nicht ernst genommen worden.

Die Tatsache, dass all diese Personen ignoriert worden seien, ist nach Meinung von Hörisch ein Problem, das sich in der „Konfessionsbereitschaft in einem Bereich, der doch eigentlich sehr rational ist“ widerspiegelt. Der Wirtschaftslehre habe „unendlich viel“ mit religionsnahen Dingen zu tun. Durch mangelnde Selbstreflexion nähme sie die Religionsnähe allerdings selbst nicht wahr. Ihm als Sprachwissenschaftler sei es jedoch ein Leichtes, allein aus dieser Perspektive bereits die Nähe zu beleuchten. So stammen etwa die Begriffe „Gläubiger“ und „Schuldner“ aus dem religiösen Bereich, die sowohl bei der Kreditvergabe als auch in der Beziehung zwischen Gott und denen, die an ihn glauben, verwendet werden. Aus dem Begriff „Erlösung“ entstand „Erlös“, aus „Lobpreisung“

der „Preis“ und aus credo (lat. Credere – Glauben) der heutige „Kredit“. Und ein Begriff wie „Messe“ meint sowohl die religiöse Messe als auch die Industriemesse.

Doch die sprachliche Nähe sei nicht alles. Die ganze Sphäre des Wirtschaftens habe mit religiösen Überzeugungen zu tun: „Wenn Sie nicht an die komischen Zeichen, die sie im Portemonnaie tragen glauben würden und wenn nicht alle Menschen um Sie herum an sie glaubten, dann würde die Volkswirtschaft sofort kollabieren. Volkswirte nennen das die „Geldillusion“. Wir glauben genau so an wirtschaftliche Zeichen, wie wir auch an religiöse Zeichen glauben.“ So glaube das Christentum daran, dass sich das Brot und der Wein beim Abendmahl in Christi Fleisch und Blut verwandeln. Ebenso gebe man eine Plastikkarte hin und unterschreibe, oder zücke einen Papierschein und die Tankstelle zum Beispiel ist bereit, dagegen Benzin zur Verfügung zu stellen. „Ich konvertiere also ein Zeichen in reale Güter. Das ist das profane Geheimnis: Eine Wirtschaft arbeitet nach theologischem Modell“, stellte Hörisch fest.

Darüber hinaus sei nicht nur die Wirtschaft an sich von religionsnahen Überzeugungen geprägt, sondern der Glaube an etwas Allmächtiges sei auch in der Wissenschaft über das Wirtschaften weit verbreitet. Dies analysierte Hörisch mit Blick auf die „invisible hand“, die die Ökonomen seit Adam Smith die Märkte steuern sehen. „Der Glaube von Wirtschaftsexperten an die „unsichtbare Hand“ ist dem Glauben von Theologen an Gott im 18. Jahrhundert gleichzusetzen“, so Hörisch.

Zum Abschluss verließ Hörisch den religiösen Kontext, um in seiner eigenen Profession augenzwinkernd festzustellen: „Was mich als Literaturwissenschaftler an der Banken- und Finanzkrise freut ist, dass ich mit stolz geschwellter Brust herumlaufen kann. Was mich enttäuscht, ist die schlechte literarische Qualität der Krise: Die Schnösel sind eingeschnappt, dass man ihnen die Boni nicht mehr gönnt. Die Frauen verlassen ihre Männer, weil die nicht mehr genug Geld haben. Meine zynische Hoffnung ist daher, dass die nächste Banken- und Finanzkrise literarisch und ästhetisch gesehen ein etwas anspruchsvolleres Niveau hat.“

CF/KH ■

Was wurde eigentlich aus ...? ... Caroline Solowjew

Interview: Felix Kretz

Foto: Ina Gäde Fotodesign



Caroline Solowjew hat an der Universität Mannheim Politikwissenschaft, Germanistik und als Zusatzfach Betriebswirtschaftslehre studiert. Als Schwerpunkte wählte sie Internationale Beziehungen und Medien- und Kommunikationswissenschaft. Ihr 1996 begonnenes Studium schloss sie 2003 mit dem Titel Magistra Artium ab.

FORUM: Welche berufliche Position haben Sie momentan inne?

Solowjew: Im Sommer dieses Jahres habe ich mich mit meiner Firma Convergent Training & Coaching selbständig gemacht. Das Leistungsangebot reicht von Lernangeboten wie computergestützten Unternehmenssimulationen und Workshops rund um die Themen kreative Lern- und Lehrmethoden bis hin zu Seminaren wie „Körpersprache“. Unter anderem bin ich auch im Rahmen eines Lehrauftrages für „Wissenschaftliches Arbeiten“ an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim tätig.

Was waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer beruflichen Karriere?

Vor meiner Selbständigkeit war ich rund fünf Jahre als Trainerin und Referentin für Weiterbildung bei einem Unternehmen in Deidesheim/Pfalz angestellt, das deutsche und internationale Konzerne betreut – unter anderem in Russland. In einzelnen Projekten bin ich auch weiterhin eingebunden; so war ich Mitte September

an der technischen Fakultät Nizhny Novgorod im Einsatz, wo wir mit Hilfe der computergestützten Unternehmenssimulationen eine Art Hochschulrecruiting für ein deutsches Unternehmen durchgeführt haben, das in der Nähe eine Produktionsstätte errichtet hat. Während meines Studiums konnte ich durch eine Halbtagsstelle Erfahrungen in der Personalentwicklung eines Konzerns sammeln; studienbegleitend war ich außerdem am Mannheimer Zentrum für Empirische Sozialforschung als Wissenschaftliche Hilfskraft tätig.

Inwiefern kommt elektronisch unterstütztes Lernen (E-Learning) im Rahmen der von Ihnen durchgeführten Seminare und angebotenen Lern- und Lehrmethoden zum Tragen? Welche Potenziale bietet E-Learning Ihrer Meinung nach?

E-Learning ist eine Methode, die entstanden ist, um der Schnelligkeit des Wissens Stand halten zu können. Aber E-Learning weist auch viele Nachteile auf; es ist zum Beispiel für die Vermittlung von

sozialen Kompetenzen wie Kommunikation & Konfliktmanagement nicht immer geeignet. Hier könnte Blended Learning – also eine Kombination von Präsenzveranstaltung und virtuellen Lerninhalten eine Lösung sein. Ich betreue derzeit ein solches Blended Learning-Konzept für einen global agierenden deutschen Konzern mit ca. 300 Teilnehmern, die in rund 50 Teams im Wettbewerb gegeneinander antreten. Die Teilnehmer nehmen an einer computergestützten Unternehmenssimulation teil und lernen über verschiedene Spielrunden hinweg betriebswirtschaftliche Grundlagen „live“ kennen. Im Finale treten dann die besten fünf Teams in einer Präsenzveranstaltung gegeneinander an. Ihre Entscheidung treffen die Teams in dieser Phase im eigenen Unternehmen vor Ort und senden diese per E-Mail an die Spielleitung. Die Ergebnisse werden auf einem simulierten Markt ausgewertet und per E-Mail mit Feedback für die kommende Spielrunde versendet, so dass eben auch über einen längeren Zeitraum hinweg aus Fehlern gelernt und somit eine konstruktive Lernmethode aufgebaut werden kann. Begleitet werden die Lernprozesse von CBT-Systemen (Computer Based Training) wie aktivierende Lernmaterialien auf DVD, wo Fragen in Form eines Quiz beantwortet werden müssen, einem Web-Portal sowie einer E-Mail-Hotline für offene Verständnisfragen.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit an der Universität Mannheim für Sie aus heutiger Sicht?

Ich konnte vor allem viele methodische Erkenntnisse in meinen Beruf mitnehmen. Das Studium hat insbesondere meine Organisationskompetenz, die systematische Herangehensweise an neue Themen, das Denken in Alternativen sowie die Transferfähigkeit von Fakten zu Wissen gefördert. Die Vielseitigkeit des Magisterstudiengangs trainiert zudem das konzeptionelle Denken und das Prinzip Eigenverantwortung, was mir in den vergangenen Jahren – bis heute – sehr oft zugute kam.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

Da gibt es eigentlich kein einzelnes Ereignis. Ob das große Vorlesungen in A3 waren, ein Germanistik-Seminar, das mit PRO 7 veranstaltet wurde, diverse Unipartys – ich denke gerne an meine Studienzeit zurück.

Was würden Sie heutigen Studierenden Ihrer Fachrichtung raten, um beruflichen Erfolg zu haben?

Praktische Erfahrungen sammeln, wo es nur geht, ob durch Praktika oder Nebenjobs. Eine exzellente theoretische Ausbildung erhalten die Studierenden an der Universität Mannheim, nur geht es natürlich auch immer darum, dieses Wissen in der Praxis anzuwenden. Und diese praktische Kompetenz erlernt man am besten durch Erfahrung in Form von unterschiedlichen kurzen Praktika zur Berufsorientierung. Außerdem empfehle ich ein längeres Praktikum (3-6 Monate), wenn man absehen kann, in welchem Berufszweig man sich weiterentwickeln möchte. Die idealtypische Vorstellung und der Alltag können bekanntermaßen stark voneinander abweichen. Das kann man bei einem Kurzpraktikum (vier bis sechs Wochen) nicht unbe-

dingt immer herausfinden. Und: Genießen Sie die Studienzeit – mit allem was dazugehört – also auch die Unipartys.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Mitgliedschaft bei ABSOLVENTUM MANNHEIM als Netzwerk?

Ich bin auch nach meiner Studienzeit noch gerne mit der Universität Mannheim verbunden, bleibe durch die diversen Universitätsmagazine über die neuesten Geschehnisse am Ball. Das ist auch der Grund, warum ich am Mentoring-Projekt teilnehme. Es macht einfach Spaß, die Entwicklungen des eigenen Mentees zu begleiten. Toll finde ich auch die unterschiedlichen Vorteile, die ich als Mitglied habe und natürlich auch das kulturelle Programm.

Was würden Sie gerne an ABSOLVENTUM MANNHEIM verbessert sehen?

In Mannheim wurde wirklich schon sehr gute Arbeit geleistet, was diverse Auszeichnungen und auch der gute Ruf des Alumni-Netzwerkes beweisen. Ich kann Studierenden nur empfehlen, bereits während des Studiums Mitglied bei Absolventum zu werden. ■

Von den im FORUM genannten Personen sind folgende Mitglied bei ABSOLVENTUM MANNHEIM:

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (Seiten 3, 6, 7, 25, 31, 32, 34)
Prof. Dr. Hans H. Bauer (Seiten 2, 7)
Prof. Ph. D. Axel Börsch-Supan (Seite 27)
Christian Burgahn (Seiten 25, 35)
Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg (Seiten 5, 25 40)
Prof. Dr.-Ing. Felix Freiling (Seiten 19, 20, 24, 31)
Dr. Manfred Fuchs (Seite 2)
Dipl.-Phil. Carla Gallert (Seite 6)
Prof. Dr. Bernd Helmig (Seiten 15, 25)
Prof. Dr. Manfred Hofer (Seite 6)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christian Homburg (Seiten 7, 24)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Otto H. Jacobs (Seiten 7, 41)
Prof. Dr. Jochen Hörisch (Seiten 2, 37)
Prof. Dr. Annette Kehnel (Seiten 2, 3, 7)
Dr. Peter Kurz (Seiten 25, 34)
M.A. Christine Martin (Seite 29)
Dipl.-Kfm. Frank Merkel (Seiten 2, 3, 30)
Prof. Dr. Hans Raffée (Seiten 28, 30)
Dipl.-Wirtsch.-Inf. Michael Sambeth (Seite 29)
Dipl.-Kfm. Reinhold Schulz (Seite 29)
M.A. Caroline Solowjew (Seiten 5, 38, 39)
Prof. Ph. D. Konrad Stahl (Seiten 16, 24)
B.A. Heiko Webers (Seite 31)
Prof. Dr. Eberhard Wille (Seite 41)
Dr. Josef Zimmermann (Seite 32)
M.A. Gilda Zubovic-Sadri (Seite 29)

Im Porträt: Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg

Text: Katja Hoffmann

Foto: Thomas Tröster



Professor Dr. Wolfgang Effelsberg ist Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Informatik IV. Seinen ersten eigenen Computer erwarb er in den 80er Jahren, mit Anfang 30. Die Faszination für Technik war allerdings schon lange vorher da. An der Uni Mannheim ist er Vorreiter beim Einsatz neuer Medien in der Lehre.

Donnerstag Nachmittag, Hörsaal B 144 in A5. Am Dozententisch sitzt Professor Wolfgang Effelsberg. Das Auditorium besteht aus zehn Studierenden. Effelsberg hat ein Headset auf und spricht von Audio-kompression, Frequenzen und Amplituden. Er redet Englisch. Sehr flüssig und ruhig und selbstverständlich. Zur Veranschaulichung des Vorlesungsstoffs malt er auf dem Tablet-PC vor sich rote Anmerkungen in die Powerpoint-Folie, die die Studierenden an der Wand sehen. Gespannte Aufmerksamkeit. Es ist die Veranstaltung Multimedia Technology für Studierende im Hauptfach. Später wird sie als Audiodatei auf den Lehrstuhlseiten zum Nachhören abrufbar sein.

Professor Effelsberg unterrichtet seit 20 Jahren an der Uni Mannheim. Seine Schwerpunkte sind Multimediatechnik und Rechnernetze. Wenn er erklärt, worüber er forscht, ist das auch für Laien verständlich: „Im Bereich Rechnernetze, also Internet, arbeiten wir an drahtlosen Netzen und an Sensornetzen. Drahtlose Netzwerke, das ist beispielsweise WLAN. Sensornetze, da stellt man sich vor, dass die Welt mit tausenden von Sensoren ausgestattet wird. Die Sensoren erfassen Daten und kommunizieren sie. Wir haben gerade einen Projektantrag mit Indien geschrieben. Dort werden in einer Erdbebenregion Sensoren ausgebracht, und wir wollen gemeinsam Protokolle für die Sensoren entwickeln, um die Erdbebengefährdung in der Region zu messen und dann entsprechend Alarm zu schlagen, wenn durch den hohen Feuchtigkeitsgehalt in der Luft oder durch Regen akute Erdbebengefahr besteht ...“ Der sonst eher ruhige Professor gibt ausführlich Auskunft. Die Forschung ist es, worum es ihm geht. Als Person steht er nicht gern im Mittelpunkt. Persönliche Fragen beantwortet er eher knapp. Woher seine Begeisterung für Informatik komme? „Ich habe mich schon immer für Technik interessiert“, sagt Effelsberg kurz. Dann schiebt er hinterher: „Ich habe als Kind schon gern mit Technik gespielt und zum Beispiel an neuen Dingen für meine Eisenbahn gebastelt.“

Studiert hat Effelsberg, Jahrgang 1951, Elektrotechnik an der TU Darmstadt; das Fach Informatik gab es damals noch kaum. Nach seiner Promotion verließ er Deutschland gen Amerika: Zwei Jahre war Effelsberg als Stipendiat und Assistant Professor an der University of

Arizona in Tucson, danach Post-Doctoral Fellow bei IBM in San Jose, Kalifornien. Zurück in Deutschland arbeitete er zunächst fünf Jahre bei IBM in Heidelberg. In dieser Zeit erstand er auch seinen ersten Computer. „Als IBM die ersten PCs an Mitarbeiter ausgab, habe ich mir gleich einen gekauft“, so die sachliche Auskunft Effelsbergs. Nicht der leiseste Ansatz einer Verklärung der Technik. Dass ihm die Informationstechnik Spaß macht, ist jedoch zu spüren, wenn der weißhaarige Professor auf seinem 21 Zoll-Monitor, der mit einer Webcam ausgestattet ist, seine Lehrstuhlseiten aufruft. Hier sind seine Vorlesungen zum Runterladen eingestellt. Zum Streaming, als herkömmlicher Download in vier verschiedenen Versionen, als Download für Mobiltelefone oder für Playstation Portable. Effelsberg lächelt verschmitzt, als er die Seite runterscrollt und die verschiedenen Bandbreiten erklärt. Er war der erste an der Uni Mannheim, der seine Vorlesungen zum Anhören online gestellt hat. Darüber hinaus gibt es auf den Lehrstuhlseiten viele Simulationen und Animationen, mit denen die Studierenden ihr Wissen vertiefen können. In den Vorlesungen selbst überprüft der Informatikprofessor die Verständlichkeit seiner Erklärungen mit PDAs. Mit Hilfe der kleinen mobilen Geräte beantworten die Studierenden Quizfragen zum Vorlesungsstoff. Bei Fragen mit relativ vielen falschen Antworten fragt Effelsberg nach, wer sich warum für die falsche Lösung entschieden hat. So deckt er auf, an welchen Stellen die Studenten Schwierigkeiten haben.

Diese Interaktivität, so wie sie in Amerika zum Beispiel gang und gäbe sei, gefällt Effelsberg. Überhaupt könne Deutschland ein wenig mehr Amerika nicht schaden: „Kleinere Klassen und ein bisschen mehr Elitestreben wären nicht verkehrt“, so Effelsberg. Klingt da „Heimweh“ nach Amerika an, ins Paradies der Technik- und Computerindustrie? „Nein. Ich war in all den Jahren immer wieder für Sabbaticals dort. Natürlich spielt im kalifornischen Silicon Valley bis heute die Musik. Obwohl inzwischen der Ferne Osten schwer im Kommen ist. China hat hervorragende Labore aufgebaut, Singapur, Taiwan, Hongkong. Die beste aller Welten ist für mich dennoch: in Deutschland arbeiten und im Rahmen von Sabbaticals regelmäßig für einige Zeit ins Ausland gehen.“

Prof. Otto H. Jacobs feierte 70. Geburtstag

Langjähriger Rektor, Wissenschaftler von internationalem Rang und in der Unternehmenspraxis geschätzter Steuerexperte: Wie kaum eine andere Persönlichkeit hat Professor Dr. Dr. h.c. mult. Otto H. Jacobs in den zurückliegenden Jahrzehnten die Universität Mannheim geprägt. Am Montag, 12. Oktober 2009, feierte der emeritierte Hochschullehrer seinen 70. Geburtstag. Jacobs war von 1971 bis 2006 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Treuhandwesen und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Universität Mannheim. Von 1988 bis 1994 bestimmte er über zwei Amtszeiten hinweg die Entwicklung der Universität Mannheim und leitete bereits damals die Profilbildung der Universität ein. In dieser Zeit hat er unter anderem maßgeblich die Gründung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) bewirkt. Das ZEW zählt heute zu den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Deutschland. Vor wenigen Jahren half Prof. Jacobs erneut, eine Einrichtung international zu etablieren: Er war in den Jahren 2005 und 2006 der erste Geschäftsführer der Mannheim Business School gGmbH, des organisatorischen Daches für die Management-Weiterbildung der Universität.

Bundesverdienstkreuz für Professor Wille

Der Mannheimer Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Eberhard Wille ist am Dienstag, 6. Oktober 2009, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Er erhielt die Ehrung für sein Engagement in der Gesundheitspolitik. Wille hat sich seit Jahren als Sachverständiger in vielen Gremien für die Entwicklung des Gesundheitswesens eingesetzt. So ist er unter anderem als Vorsitzender der sogenannten Gesundheitsweisen ein Berater der Bundesregierung. Wille ist seit 34 Jahren Inhaber eines Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim.

Angebot des Studium Generale

Vom 8. bis 12. Februar 2010 finden im Rahmen des Studium Generale Crashkurse im Fremdsprachen- und IT-Bereich statt. In einer Intensivwoche können Studierende, Mitarbeiter der Universität und des Studentenwerks sowie ABSOLVENTUM-Mitglieder sowohl ihre Fremdsprachenkenntnisse auffrischen und erweitern als auch in ein- bis zweitägigen IT-Workshops ihre Kenntnisse in Word, Excel, Access, Powerpoint oder SPSS intensivieren. Weitere Informationen, etwa zur Anmeldung, finden Sie unter www.studiumgenerale.uni-mannheim.de. Das Programm des Studium Generale für das Frühjahrssemester 2010 wird voraussichtlich ab 10. Januar online verfügbar sein. Die Online-Anmeldung für die Kurse startet am 8. Februar 2010 um 12 Uhr.

Trauer um Frau Prof. Dr. Gudrun Höhl

Die Universität Mannheim trauert um Frau Professor em. Dr. Gudrun Höhl (1918–2009), die 1965 als erste Frau auf einen Lehrstuhl an dieser Hochschule berufen wurde. Gudrun Höhl hat mit Ernst Plewe ein Geographisches Institut geschaffen, sehr wesentlich am Ausbau der Wirtschaftshochschule zur Universität mitgewirkt und sich mehrmals in der Selbstverwaltung der Hochschule als Dekanin engagiert. Nach ihrer Emeritierung 1986 blieb sie der Universität eng verbunden, indem sie ehrenamtliche Tätigkeiten für den Verein Naturkunde Mannheim, die Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung sowie für die Stadt Mannheim in leitenden Stellungen, als Beraterin, aber auch in praktischen Veranstaltungen, ausführte. Bis ins hohe Alter leitete sie Stadtrundgänge und Studienreisen und war als Jurorin beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ tätig. Diese ihre in die Öffentlichkeit wirkenden Aktivitäten wurden 1999 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse ausgezeichnet. Prof. Höhl starb am 30. August 2009. Die Universität bewahrt ihr ein ehrendes Andenken.

Willkommen an der Universität Mannheim

Prof. Dr. Gerard J. van den Berg hat im November eine von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderte Stiftungsprofessur für VWL angetreten. Van den Berg zählt zu den international führenden Ökonometrikern und ist als weltweit bester Forscher auf dem Gebiet der Verweildaueranalyse anerkannt. Seine Forschungsinteressen liegen an der Schnittstelle zwischen ökonomischer Theorie und ausgefeilter moderner ökonometrischer Methodik.

Die Professur für VWL, Wirtschaftstheorie und Behavioral Economics wird Ph.D. Philipp Schmidt-Dengler, der von der London School of Economics (LSE) kommt, zum Herbstsemester 2010 antreten. Er beschäftigt sich mit Fragen der Mikroökonomie sowohl in ihren theoretischen Aspekten als auch in empirischen Analysen. In der empirischen Analyse entwickelte er neue strukturelle ökonometrische Ansätze.

Prof. Dr. Heike Schweitzer, LL.M. (Yale) hat den Ruf an die Universität Mannheim angenommen und wird ab Februar 2010 einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht mit Schwerpunkt Wettbewerbsrecht übernehmen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Wettbewerbsrechts, des Europäischen Wirtschaftsrechts, des Bürgerlichen Rechts und des Gesellschaftsrechts. Ihre Arbeiten beziehen rechtsökonomische und rechtsvergleichende Perspektiven ein.

KALENDER

Veranstaltungen und Stammtische der ABSOLVENTUM-Regionalgruppen

Dienstag 1.12. 19:00 Uhr
Regionalgruppe Rheinland trifft sich zur „Stadtführung durch Düsseldorf im Advent“. Weitere Details werden rechtzeitig bekannt gegeben.
absolventum@mm-consult-training.de

Donnerstag 3.12. 19:00 Uhr
Nächste ABSOLVENTUM HR-Werkstatt der Regionalgruppe Rhein-Neckar im Raum O 48/50 der Universität Mannheim. Ab 18:30 Uhr findet ein „socializing“ statt. Das Thema lautet: „Wertschöpfungsbeitrag des Personalbereichs“.
m.kriesel-knobloch@gmx.de

Donnerstag 3.12. 19:00 Uhr
Nächster Stammtisch der Regionalgruppe Frankfurt im Flemings Hotel (Mainzer Landstraße 87-89, 60329 Frankfurt am Main).
gunter.arlt@t-online.de / holger.dombrowsky@fp-solutions.de / dlitietze@aol.com

Freitag 4.10. 19:00 Uhr
ABSOLVENTUM und die Universität Mannheim laden zum traditionellen Adventskonzert mit dem Unichor in die Jesuitenkirche Mannheim ein. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss an das Konzert findet ein Zusammensein im angrenzenden Ignatius-Saal statt.
verein@absolventum.uni-mannheim.de

Donnerstag 10.12. 18:00 Uhr
Regionalgruppe München besucht den Weihnachtsmarkt.
matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

Samstag 12.12. 20:00 Uhr
Swingkonzert „The Firebrigade“ im Capitol Mannheim. Der Eintrittspreis ist für ABSOLVENTUM-Mitglieder und eine weitere Begleitperson um 50 % ermäßigt. Karten können unter dem Stichwort „ABSOLVENTUM MANNHEIM“ bestellt werden.
Karten-Vorverkauf Tel. 0621-3367333 / http://www.capitol-mannheim.de

Samstag 24.1.2010
Skiausflug der Regionalgruppe München nach Garmisch-Partenkirchen oder Lenggries (je nach Schneelage).
matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

Donnerstag 28.1.2010/25.2.2010/25.3.2010 JEWELIS 20:00 Uhr
Nächster Stammtisch der Regionalgruppe München im Hofbräukeller (Innere Wiener Straße 19, 81667 München). *matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net*

FETENKALENDER

19.12.	SAMSTAG, 20:00–2:00 Uhr
	Adios Klausuros in den Katakomben
31.12.	DONNERSTAG, 20:00–4:00 Uhr
	Silvesterparty in den Katakomben
18.02.	DONNERSTAG, 20:00–1:00 Uhr
	AStA Blizzard-Fete im Schneckenhof
25.02.	DONNERSTAG, 20:00–1:00 Uhr
	Fachschaft Jura-Fete in den Katakomben
04.03.	DONNERSTAG, 20:00–1:00 Uhr
	Fachschaft Split/Histo-Fete in den Katakomben
11.03.	DONNERSTAG, 20:00–1:00 Uhr
	Fachschaft Informatik/Mathematik-Fete in den Katakomben
18.03.	DONNERSTAG, 20:00–1:00 Uhr
	AStA Queer-Fete in den Katakomben

IMPRESSUM

Herausgeber
Der Rektor der Universität Mannheim
Der Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Objektleitung
Achim Fischer

Redaktion
Achim Fischer (AF) (verantwortlich),
Katja Hoffmann (KH), Felix Kretz (FK), Sibylle Runz

Abteilung für Kommunikation und Fundraising
Universität Mannheim
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1016
forum@uni-mannheim.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM
Absolventennetzwerk der Universität
Mannheim e.V.
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1057
verein@absolventum.uni-mannheim.de
www.absolventum.de

Mitarbeit
Ralf Bürkle (RB), Vanessa Dolbé-Raffler, Christina Fröhlich (CF),
Nikolaus Hollermeier (NH), Anna Michalski (AM), Wibke Lizius (WL),
Wiebke Hahn (WH), Nima Mazloui (NM), Sebastian Müller, Simone Stamer

Gestaltung, Konzeption, Prepress
wob AG
Werner-Heisenberg-Str. 6a–10,
68519 Viernheim
Telefon 06204/970-0
www.wob.ag

Art Direktion
Sandra Hengen, sandra.hengen@wob.ag

Fotografie und Illustration
Lars Kehrel, Nikolaus Hollermeier, Thomas Tröster,
Hans Jörg Michel (Nationaltheater Mannheim),
Ina Gäde Fotodesign, VISUM, Aaron Heinz, Alexander Grüber

Druck
NINO Druck GmbH
Am Altenschemel 21, 67435 Neustadt
Telefon 06327/9743-0
info@ninodruck.de
www.ninodruck.de

Anzeigen
Service und Marketing GmbH
Universität Mannheim
Patrick Weisenburger
Leiter Campus Service
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-3332
weisenburger@service.uni-mannheim.de
www.service.uni-mannheim.de

Dezember 2009
Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das FORUM im Internet: www.uni-mannheim.de/forum



MERCHANDISING, COFFEE,   DRINKS & MORE  



Bis zu *40 % Rabatt* auf ausgewählte Artikel im
Campus Shop der Universität Mannheim ab dem 01.12.2009.

Das Campus Shop Team wünscht Euch *Frohe Weihnachten*
und einen *guten Start ins neue Jahr*.

CAMPUS *Shop*

UNIVERSITÄT
MANNHEIM

Alle Artikel auch online unter: www.campusshop.uni-mannheim.de

Öffnungszeiten: Vorlesungszeit Mo – Fr 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

ABSOLVENTUM UNI-MANNHEIM



MentorInnen und Mentees gesucht!

Zukunft trifft Erfahrung: Machen Sie mit beim Mentoring-Programm von ABSOLVENTUM MANNHEIM! Dafür suchen wir engagierte Absolventen/-innen der Universität Mannheim aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik und Verwaltung, die als MentorInnen Studierende unterstützen. Und Studierende, die im Rahmen einer einjährigen Mentoring-Partnerschaft vom Wissen und der Erfahrung ihres/r Mentors/-in profitieren möchten.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter:

www.absolventum.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM
Absolventennetzwerk der Universität Mannheim e. V.
Schloss
D-68131 Mannheim

Phone +49(621) 181-1057
Fax +49(621) 181-1087
E-Mail verein@absolventum.uni-mannheim.de
Internet www.absolventum.de

